

Katholische
Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.

THEMA JUGEND

ZEITSCHRIFT FÜR JUGENDSCHUTZ UND ERZIEHUNG

■■■■■ WIE GEHT'S DIR?



Für psychische
Gesundheit
sensibilisieren

Mit Depressionen
umgehen

Mentale Gesundheits-
kompetenz fördern



INHALT

THEMA

Wie geht's dir?

Psychische Gesundheit Heranwachsender
Interview mit Stefan Hauschild

3

Depressionen bei Kindern und Jugendlichen

Wie Bezugspersonen betroffene Heranwachsende unterstützen können
Martin Holtmann

6

Mentale Gesundheit macht Schule

Psychische Gesundheitskompetenz für Jugendliche
Kopfsachen e.V.

10

Erste Hilfe zwischen Buchdeckeln

Projekt „Book=Life“ unterstützt junge Menschen bei der Verarbeitung von Emotionen
Stadt Münster

12

MATERIAL ZUM THEMA

14

KOMMENTAR

Künstliche Intelligenz: Revolution oder Hype?

Markus Lahrmann

20

BÜCHER & ARBEITSHILFEN

Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.: „Mein Kind ist behindert“ –
Mehrsprachiger Rechtsratgeber für Familien

21

Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern / Aktion Jugendschutz – Landesarbeitsstelle Bayern e.V. (Hrsg.):

Unterrichtsmaterialien zum Kinderbuch über Glücksspielsucht

21

fragEltern: Digitale Plattform für Angehörige zu Drogenkonsum und -sucht

21

INFORMATIONEN

22

IN EIGENER SACHE

25

VORWORT



Willkommen in dieser Ausgabe!

Für ein gutes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen bildet eine stabile psychische Gesundheit einen wichtigen Grundstein. Wenn Heranwachsende seelisch belastet sind oder psychische Probleme haben, brauchen sie – und ihre Bezugspersonen – Informationen, Beratung und den Zugang zu Behandlungsmöglichkeiten. Für den erfolgreichen Umgang mit psychischen Krisen sind Kommunikation, tragfähige Beziehungen und die Kooperation verschiedener Fachbereiche und Personengruppen bedeutsam.

Die Beiträge der vorliegenden **THEMA JUGEND** erläutern, warum es für junge Menschen nicht immer leicht und nicht selbstverständlich ist, auf die Frage „Wie geht's dir?“ ehrlich zu antworten. Sie beschäftigen sich mit den Bedingungen, die die psychische Stabilität von Kindern und Jugendlichen beeinflussen und zeigen Handlungsmöglichkeiten pädagogischer Fachkräfte auf. Betont wird dabei die Notwendigkeit, seelische Probleme zu enttabuisieren und Heranwachsende mit entsprechenden Diagnosen nicht zu stigmatisieren.

Wie Heranwachsende Phasen beeinträchtigter psychischer Gesundheit erleben und bewältigen, wird auch von den Menschen beeinflusst, die sie umgeben, begleiten und beraten. Vorgestellt werden Depressionen als eine der häufigsten psychischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen, Möglichkeiten der medizinischen und therapeutischen Behandlung und Unterstützung junger Betroffener durch ihr soziales Umfeld.

Die Stärkung der seelischen Widerstandskraft (Resilienz) von Kindern und Jugendlichen leistet einen wichtigen Beitrag zu ihrem psychischen Wohlbefinden. Jungen Menschen Gesundheitswissen praxistauglich und altersentsprechend zu vermitteln, sensibilisiert für psychische Gesundheit und erhöht die Kompetenz Heranwachsender, bei Bedarf Hilfe zu finden.

Für die Förderung der seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen braucht es neben den nötigen Finanzmitteln geeignete Angebote für verschiedene Zielgruppen und vor allem die Bereitschaft Erwachsener, jungen Menschen mit offenen Ohren für deren Sorgen zu begegnen. Gesundheitsfürsorge ist als eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft und ein wichtiger Baustein des Kinder- und Jugendschutzes zu verstehen.

Die Perspektive Heranwachsender auf seelisches Wohlbefinden, ihre Erfahrungen mit psychischen Krisen und ihre Wünsche in Bezug auf die Vermittlung von Gesundheitskompetenz zeigen die O-Töne dieser Ausgabe der **THEMA JUGEND**.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen mit herzlichen Grüßen aus der Redaktion

Lea Kohlmeyer

Dr. Lea Kohlmeyer

Interview mit Stefan Hauschild

Wie geht's dir?

Psychische Gesundheit Heranwachsender

Dass seelisches Wohlbefinden mehr ist als die Abwesenheit von Krankheit, welchen Einfluss das soziale Umfeld auf die psychische Stabilität von Kindern und Jugendlichen hat und wie pädagogische Fachkräfte bei der Förderung von Gesundheitskompetenz und dem Umgang mit seelischen Krisen unterstützen können, erläutert Stefan Hauschild im Interview mit THEMA JUGEND. Der Diplom-Psychologe erklärt dabei, warum die Stärkung der seelischen Gesundheit Heranwachsender nicht nur Aufgabe des Gesundheitssystems ist.

► Was bedeutet psychische Gesundheit?

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert Gesundheit als einen „Zustand völligen psychischen, physischen und sozialen Wohlbefindens“. Damit bedeutet seelische Gesundheit nicht nur die Abwesenheit von Krankheit, sondern einen Zustand, in dem (junge) Menschen Herausforderungen bewältigen, ihre Fähigkeiten einbringen und sich entwickeln können. Psychische Gesundheit bildet einen wichtigen Grundstein, um am sozialen Leben teilzuhaben, denn sie macht Heranwachsende handlungsfähig und ermöglicht es ihnen, ihre Potenziale auszuschöpfen. Damit hat seelisches Wohlbefinden auch mit Stabilität zu tun: Herausforderungen und kleine Krisen können leichter erfolgreich überstanden werden.



In den letzten Jahren scheinen psychische Erkrankungen bei Heranwachsenden zugenommen zu haben. Welche Gründe gibt es dafür?

Durch die Auswirkungen der Coronapandemie ist die gesundheitsbezogene Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen deutlich gesunken. Die Belastungen im schulischen Bereich und auch in Familien hatten und haben einen starken Einfluss auf das psychische Wohlbefinden junger Menschen. Zu beobachten ist dies etwa am Anstieg von Ängsten, Depressionen und allgemeinem Rückzug bei Kindern und Jugendlichen. Auch Auffälligkeiten bei Heranwachsenden, die sich nach außen zeigen, z. B. Aggressionen oder erhebliche Schwierigkeiten beim Umgang mit den eigenen Emotionen, haben zugenommen. Therapeutisch

kann dies gar nicht so schnell aufgefangen werden: Die Wartezeiten liegen aktuell bei einem halben Jahr und länger. Für Kinder und Jugendliche bedeutet dies, dass von der Diagnose bis zum eigentlichen Therapiebeginn viel Zeit vergeht.

Inzwischen lässt sich ein leichter Aufwärtstrend beobachten, was das psychische Wohlbefinden junger Menschen angeht. Dennoch gilt: Eine fehlende oder zu späte Intervention bei psychischen Problemen kann dazu führen, dass diese chronisch werden.

Warum Reden hilft und Bewertungen schaden können

Was beeinflusst das seelische Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen?

Auf die psychische Gesundheit Heranwachsender haben mehrere Faktoren Einfluss: Neben genetischen Faktoren und Vorerkrankungen, den ökologischen und ökonomischen Rahmenbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen spielen das persönliche Lebensumfeld und die Erfahrungen, die junge Menschen machen, eine große Rolle.

Darüber hinaus hat der Umgang mit psychischen Erkrankungen Einfluss auf das Wohlbefinden Heranwachsender: Wenn Störungen der psychischen Gesundheit stigmatisiert werden, leiden Kinder und Jugendliche nicht nur an dem Phänomen selbst, sondern vor allem unter der negativen Bewertung von außen.

Kommunikation über Gefühle und psychisches Wohlbefinden ist nicht selbstverständlich. Wie können Heranwachsende ermutigt werden, ihre Sorgen jemandem anzuvertrauen?

Die gesellschaftliche Bewertung von psychischer Gesundheit trägt entscheidend dazu bei, ob und wie Kinder und Jugendliche Hilfe suchen und erhalten. Das Thema „Förderung psychischer Gesundheit“ stellt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe dar: in finanzieller Hinsicht aber auch, was die Sprachfähigkeit über Belastungen und Hilfsmöglichkeiten angeht. Nur wenn seelische Erkrankungen ernst genommen und nicht tabuisiert werden, wenn die (Wieder-)Herstellung psychischer Gesundheit ebenso selbstverständlich ist und angestrebt wird wie die Behandlung körperlicher Erkrankungen, können sich Heranwachsende trauen, offener über Belastungen zu sprechen.



Dabei ist es gleichzeitig wichtig, dass die Intimsphäre von Kindern und Jugendlichen geschützt wird, wenn sie sich Bezugspersonen, Eltern oder therapeutisch Tätigen anvertrauen. Junge Menschen müssen sich darauf verlassen können, dass sie im Umgang mit psychischen Erkrankungen und bei deren Behandlung mitbestimmen dürfen.

Zur Sprachfähigkeit und zu größerer Offenheit bei psychischen Belastungen gehört auch die Frage nach dem Verstehen: Statt zu bewerten, sollten Prozesse erklärt werden, die bei seelischen Erkrankungen ablaufen. Kinder und Jugendliche und ihre Erfahrungen sind in die Therapie und Beratung unbedingt einzubeziehen.

Gesundheitskompetenz fördern und seelische Stabilität stärken

Psychische Belastungen oder Erkrankungen verschwinden nicht einfach mit der Zeit. Was hilft Heranwachsenden?

Zunächst kann der systemische Blick entlastend für Kinder und Jugendliche sein, mit dem wir im Kinderschutz-Zentrum arbeiten: Nicht dem Kind wird das Problem zugeschrieben, denn das wäre eine falsche Zuordnung von Verantwortlichkeit. Psychische Auffälligkeiten werden immer im Kontext betrachtet, sodass je nach Bedarf familientherapeutische Angebote oder Beratungen für Eltern oder individuelle Therapien für Heranwachsende erfolgen. Beide Angebote können auch zusammen zum Einsatz kommen.

Wie können seelisches Wohlbefinden und das Wissen um psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen gefördert werden?

Erfolgreiche Präventionsarbeit ist mehr als das Verhindern von Erkrankungen. Und Heranwachsende sollten hierbei nicht isoliert als Zielgruppe betrachtet werden. Wenn Kinder und Jugendliche Wissen über (psychische) Gesundheit und über Gefühle vermittelt bekommen, bedeutet dies auch Stärkung statt bloßer Vorsorge. Psychoedukation, der Umgang mit Emotionen und die Aufklärung junger Menschen über die Kinderrechte brauchen eine breitere Verankerung in Lehrplänen der Schulen und in pädagogischen Konzepten etwa in der Kindertagesbetreuung. Noch wird in Bildungsinstitutionen viel zu wenig über Gefühle, den Umgang mit seelischen Belastungen und Hilfs- und Beratungsangebote gesprochen.

Einzubeziehen sind auch Eltern und Erziehungsberechtigte durch entsprechende Angebote: Die Vermittlung von pädagogischem Grundwissen, etwa über die (psychische) Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, im Rahmen von niedrigschwelliger Elternbildung aber auch medienpädagogische Angebote sind förderlich für die psychische Gesundheit junger Menschen. Denn in den sozialen Medien vermittelte, vermeintlich ideale Körperbilder können einen Risikofaktor für das seelische Wohlbefinden darstellen.

Gesundheitsförderung als gemeinsame Aufgabe

Welche Rolle spielen Erziehungsberechtigte, pädagogische Fachkräfte und das soziale Umfeld, wenn es um das seelische Wohlbefinden junger Menschen geht?

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Gesundheit; die UN-Kinderrechtskonvention sichert Heranwachsenden das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit sowie das Recht auf Inanspruchnahme von Einrichtungen zur Behandlung von Krankheiten und zur Wiederherstellung von Gesundheit zu.¹ Vor diesem Hintergrund bedeuten Gesundheitsfürsorge, Förderung von Gesundheitskompetenz sowie Präventions- und Interventionsangebote wichtige Bausteine des Kinderschutzes. Und damit stellen sie auch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe dar, die ein gemeinsames Anliegen verschiedener Systeme bilden sollte: Psychische Gesundheit Heranwachsender ist ein Thema für alle pädagogischen Bereiche und sollte nicht nur vom Gesundheitssystem bearbeitet werden. Ihre Kompetenzen, Erfahrungen und Perspektiven können Jugendhilfe, Schule und weitere Einrichtungen in Kooperationen fruchtbar machen. Zusätzlich sind Eltern einzubeziehen, die mit Institutionen zusammenarbeiten, Angebote der Gesundheitskompetenz nutzen oder sich beraten lassen.

Pädagogische Fachkräfte, die in Kontakt mit psychisch belasteten Kindern und Jugendlichen stehen, haben einen Vorteil – nämlich eine vertrauensvolle Beziehung. Dieser persönliche Kontakt kann Gespräche über fehlendes seelisches Wohlbefinden Heranwachsender viel leichter ermöglichen. Wenn pädagogische Fachkräfte aufmerksam beobachten, offen mit Heranwachsenden sprechen und mit Fachpersonen aus anderen Bereichen zusammenarbeiten, erhalten junge Menschen mit psychischen Auffälligkeiten passgenauere Beratung und Hilfe.



Gemeinsam gute Rahmenbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendliche zu schaffen, stellt einen wichtigen Faktor bei der Prävention psychischer Erkrankungen dar. Dies muss auch auf politischer Ebene geschehen: Der Kinderschutzbund setzt sich daher für die Verankerung der Kinderrechte – und damit auch des Rechts Heranwachsender auf Gesundheit und Gesundheitsfürsorge – im Grundgesetz ein.



Was stärkt die seelische Gesundheit junger Menschen?

Grundsätzlich bedeutet der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt aller Art ein Minimieren der Risikofaktoren für psychische Erkrankungen. Bedeutsam für das seelische Wohlbefinden Heranwachsender sind zudem sichere Bindungen und vertrauensvolle Beziehungen, in denen sie sich angenommen fühlen.

Psychische Widerstandskraft, Resilienz genannt, bedeutet die Fähigkeit von Menschen, sich nach belastenden Ereignissen wieder gut zu erholen. Zur Förderung der Resilienz bei Heranwachsenden tragen die Unterstützung durch die Familie und das soziale Umfeld bei. Ein weiterer Resilienzfaktor ist der Zugang zu den eigenen Gefühlen und die Kenntnis der eigenen Ressourcen. Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und aktive Gestaltung des eigenen Lebens haben positiven Einfluss auf die psychische Stabilität von Kindern und Jugendlichen.

Vielen Dank für die Beantwortung der Fragen!

Das Interview führte Lea Kohlmeier. ■

Anmerkung

1 Die Gesundheitsvorsorge regelt Artikel 24 der UN-Kinderrechtskonvention.



Stefan Hauschild ist Diplom-Psychologe und Leitung der Familienberatung beim Kinderschutzbund / Kinderschutz-Zentrum Köln.

■ ■ ■ ■ O-TÖNE

*„Ich hatte eher das Gefühl, dass ich damit doch nur andere belaste, wenn ich von meinen Problemen erzähle.“
(Jugendliche)*

(Wieder auf die Beine. Eine Filmreihe über Resilienz bei Jugendlichen, Medienprojekt Wuppertal 2022.)

*„Also lasse ich diese Gedanken nicht aus meinem Mund. Ich sage einfach, was ich immer sage: Alles läuft gut. Mir geht es gut. [...] Ich wünschte, ich hätte einen geschützten Ort, an dem ich ehrlich sagen könnte [...] ‚Mir geht es wirklich nicht gut‘. [...] Ich höre es schon: ‚Was für Sorgen kannst du denn schon haben? Du bist doch nur ein Teenager! [...] Also sage ich lieber, mir geht es gut. Und behalte das alles für mich.“
(Jugendliche)*

(Kurzfilm „On my mind (Deutsch)“ (UNICEF); <https://www.unicef.ch/de/mentalhealth>)

*„Von der Gesellschaft würde ich mir wünschen, dass auch Kranksein normalisiert wird. Krankheiten gehören dazu, aber man sollte sich davon nicht unter Druck setzen lassen. Jeder hat doch irgendeine Art Krankheit. Gesundheit bedeutet für mich, dass man ohne Einschränkungen ein gutes Leben führen kann – dass man glücklich ist.“
(Charlotte, 15 Jahre)*

(Stiftung Kindergesundheit (Hrsg.): Kindergesundheitsbericht 2023. Jugendliche in Deutschland. Berlin 2023, S. 21.)

*„Kinder und Jugendliche sollten selbst entscheiden, ob sie eine Therapie beginnen, ohne Einwilligung der Eltern.“
(Lea, 20 Jahre)*

(Stiftung Kindergesundheit (Hrsg.): Kindergesundheitsbericht 2023. Jugendliche in Deutschland. Berlin 2023, S. 70.)

*„Ich habe das geschafft, indem ich mich erstmal einer Person anvertraut habe. Ich denke, viele Menschen [...], die in Krisen stecken, trauen sich das gar nicht. Aber meiner Meinung nach ist das eine der besten Möglichkeiten: sich erstmal jemandem anzuvertrauen.“
(Jugendliche)*

(Wieder auf die Beine. Eine Filmreihe über Resilienz bei Jugendlichen, Medienprojekt Wuppertal 2022.)

Martin Holtmann

Depressionen bei Kindern und Jugendlichen

Wie Bezugspersonen betroffene Heranwachsende unterstützen können

Auch junge Menschen können starke seelische Belastungen erleben. Oft sprechen Kinder und Jugendliche jedoch nicht über ihre Sorgen und Gefühle. Nicht jede Stimmungsschwankung ist Ausdruck eines psychischen Problems, aber seelische Erkrankungen zählen zu den häufigsten Krankheiten von Heranwachsenden in Deutschland. Wie können (familiäre) Bezugspersonen erkennen, ob ein junger Mensch nur vorübergehend schlechter Stimmung ist oder ob eine Depression vorliegt? Welche Anzeichen für psychische Erkrankungen gibt es? Wie laufen Diagnosestellung und Therapie ab? Der Beitrag vermittelt Informationen zu Depressionen im Kindes- und Jugendalter und zeigt Hilfsmöglichkeiten und -angebote für junge Betroffene und deren soziales Umfeld auf.

► Depressionen bei Kindern und Jugendlichen

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert den Begriff der Gesundheit als einen „Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens“. Dabei wird ein besonderes Gewicht auf die subjektive Einschätzung des erlebten Wohlbefindens gelegt. Und diese ist nicht immer einfach. Auch Kinder und Jugendliche können starke seelische Belastungen erleben. Oft sprechen sie nicht darüber, wie sie sich fühlen oder welche Sorgen sie plagen. Natürlich ist nicht jede Stimmungsschwankung oder jedes unerwartete Verhalten Ausdruck eines psychischen Problems. Die Forschung über Schutzfaktoren in Bezug auf seelische Erkrankungen (Resilienzforschung) hat gezeigt, dass z. B. positive Bindungserfahrungen in der frühen Kindheit, ein gutes familiäres Klima und das Erleben von Selbstwirksamkeit eine wichtige Rolle spielen, um die seelische Widerstandskraft Heranwachsender zu stärken.

Seelische Erkrankungen zählen zu den häufigsten Krankheiten von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Erhebungen des Robert Koch-Instituts in Berlin belegen: 20 Prozent der Kinder in der Bundesrepublik Deutschland weisen psychische Auffälligkeiten auf, etwa zehn Prozent gelten als psychisch erkrankt. Es sind also fast vier Millionen Kinder und Jugendliche betroffen.¹ Die Coronapandemie hat diese ohnehin schon besorgniserregende Situation noch verschärft. Datenerhebungen zeigen eine deutliche Zunahme von Depressionen oder Angstzuständen bei Kindern und Jugendlichen in den vergangenen Jahren.²

Schlechte Stimmung von Depression unterscheiden

Viele Kinder und Jugendliche kennen Phasen, in denen sie „deprimiert“ sind. Nicht jede Phase schlechter Stimmung ist eine Depression. Stimmungsschwankungen, emotionale Krisen und vorübergehende schlechte Stimmung sind bei vielen Kindern und Jugendlichen normale Entwicklungserscheinungen.



Die Merkmale für solche Phasen und die Symptome, die auf eine Depression hinweisen, sind sich im Grunde sehr ähnlich. Der wichtigste Unterschied ist: Eine Phase schlechter Stimmung dauert normalerweise nur kurz an. Es ist dennoch sehr wichtig, solche Phasen ernst zu nehmen, aufmerksam zu beobachten und den Kindern und Jugendlichen Hilfe und Begleitung anzubieten. Denn: Eine depressive Verstimmung kann auch zum Startpunkt einer echten Depression werden. Und diese ist dann keine „schlechte Phase“ mehr, die einfach so wieder vorbeigeht, sondern eine ernste psychische Erkrankung.

Anzeichen und Beschwerden bei Kindern und Jugendlichen

Eine Depression ist eine psychische Erkrankung, bei der Betroffene sehr oft und über einen längeren Zeitraum hinweg depressiv verstimmt sind. Zudem verliert das Kind oder die*der Jugendliche häufig das Interesse an Aktivitäten und Dingen, die zuvor Freude bereitet haben, zieht sich zurück und bevorzugt es immer öfter, allein zu sein. Weitere Anzeichen einer Depression sind fehlende Energie, innere Unruhe, Verlangsamung sowie Konzentrations- und Entscheidungsprobleme. Im Kindesalter sind die Symptome oft noch nicht kontinuierlich ausgeprägt.

Eine Erkrankung – vielfältige Symptome

Häufig spiegelt sich die Depression auch im Ess- und Schlafverhalten wider. Der Appetit kann sich verringern und der Schlaf kann unregelmäßig oder durch ständiges Erwachen unterbrochen werden, sodass man sich oft nicht ausgeruht fühlt. Körperliche Beschwerden wie Bauch- und Kopfschmerzen sind häufig.

Manchmal können die Probleme so schwerwiegend sein, dass die Kinder und Jugendlichen nicht fähig sind, tägliche Pflichten – wie morgens aufzustehen und zur Schule zu gehen – oder andere Aufgaben zu erfüllen. Jugendliche, die an einer Depression erkrankt sind, haben oft das Gefühl, nichts mehr wert zu sein, haben Selbstzweifel und geben sich die Schuld an vielem, was in ihrem Umfeld oder ihrem Leben ungünstig läuft. Manche Kinder und Jugendliche bekommen das Gefühl, diese Situation nicht länger ertragen zu können, sodass es zu Selbstmordgedanken und sogar Selbsttötungsversuchen kommen kann.

Was können Bezugspersonen tun?

Nahestehenden Menschen junger Betroffener kommt eine wichtige Rolle zu, wenn sie vermuten, dass bei Heranwachsenden eine Depression vorliegt. Um Kinder und Jugendliche zu unterstützen, können Bezugspersonen Folgendes tun:

- Bieten Sie dem Kind bzw. dem*der Jugendlichen ein Gespräch unter vier Augen an.
- Sprechen Sie darüber, dass zwar jeder Mensch gelegentlich „deprimiert“ sein kann, dass Sie ihn*sie nun aber schon länger als unglücklich, einsam oder antriebslos erleben.
- Erklären Sie dem Kind bzw. dem*der Jugendlichen, dass Sie über das Gespräch hinaus gerne mit jemandem reden möchten, der sich mit psychischen Problemen gut auskennt und ihr*ihm helfen kann.
- Wenn das Kind oder der*die Jugendliche ihn*sie schon kennt, kann auch ein*e Mitarbeiter*in aus der Schulsozialarbeit eine vertrauenswürdige Ansprechperson sein.
- Erste fachliche Ansprechperson kann der*die behandelnde Kinder- bzw. Jugendarzt*ärztin sein. Kinderärzt*innen helfen Eltern und Erziehungsberechtigten bei der Entscheidung, was zu tun ist. Die nächste Ansprechperson ist ein*e niedergelassene*r Kinderpsychiater*in, der*die für eine Beratung und Diagnose zur Verfügung steht.

Die Erkrankung erkennen – Diagnoseschritte bei jungen Betroffenen

Am wichtigsten für die Diagnose ist, dass ein*e Arzt*Ärztin oder Psychotherapeut*in, die sich mit seelischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen auskennt, ausführlich mit dem Kind bzw. dem*der Jugendlichen und den Erziehungsberechtigten sprechen kann. Dieses Erstgespräch gibt Eltern den Raum, über ihre Sorgen zu reden und zu erklären, was sie an der Entwicklung ihres Kindes besonders belastend und wichtig finden. Der*die Therapeut*in stellt dem Kind bzw. dem*dem Jugendlichen und den Eltern anschließend weitere Fragen. Diese können sich beispielsweise auf die Familien- und Lebensgeschichte beziehen, um die aktuellen Schwierigkeiten besser einordnen zu können. Darüber hinaus werden oft auch erste psychologische Tests durchgeführt. Meist bekommen Kinder bzw. Jugendliche und ihre Angehörigen dazu Fragebögen mit nach Hause gegeben und werden gebeten, diese in Ruhe auszufüllen.



Um körperliche Ursachen ausschließen zu können, sollte der*die Arzt*Ärztin ein Kind bzw. eine*n Jugendliche*n körperlich untersuchen. Hierfür wird häufig zusätzliche Diagnostik genutzt. So können zum Beispiel Bluttests oder ein Drogenscreening durchgeführt werden.

Offenheit hilft

Wichtig ist, dass Heranwachsende und Angehörige ehrlich und genau im Gespräch sind und die Fragen beantworten. So kann der*die Arzt*Ärztin oder Therapeut*in besser feststellen, was dem Kind bzw. dem*der Jugendlichen fehlt. Die Behandlung kann dann optimal individuell zugeschnitten werden. Zudem ist nur durch das gegenseitige Vertrauen eine gute Behandlung möglich.

Behandlung: Mit Geduld und vielfältiger Unterstützung

Familien und betroffene Kinder bzw. Jugendliche sollten sich gemeinsam darauf einstellen, dass eine Behandlung Zeit braucht. Bei vielen Kindern und Jugendlichen mit Depression kommt es schon nach einigen Wochen zu einer spürbaren Besserung. Bis die depressive Phase vollständig abgeklungen ist, kann es aber durchaus länger dauern. In den meisten Fällen kann eine Depression gut mit Psychotherapie und – je nach Art und Schwere der Erkrankung – mit Medikamenten behandelt werden.

In der Psychotherapie wird zu Beginn der Behandlung umfassend über das Krankheitsbild in einer für die*den Betroffene*n verständlichen Form informiert. Der*die Arzt*Ärztin oder Therapeut*in klären im Einzel- oder im Gruppengespräch auf. In Therapiegruppen gibt es Gelegenheit, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen. In Selbsthilfegruppen erfahren erkrankte junge Menschen zusätzliche Unterstützung und Hilfe.

Gleichgewicht von Belastungen und Kraftquellen schaffen

Darüber hinaus wird in der Therapie daran gearbeitet, ein gutes Gleichgewicht zwischen Pflichten und Belastungen im Alltag und positiven Aktivitäten herzustellen, die Spaß machen und Kraft geben. Aber auch der Austausch automatischer „Runterzieher“-Gedanken gegen hilfreiche Gedanken ist sehr wichtig. Unter automatischen Gedanken versteht man sehr negative, den Selbstwert herabsenkende Gedanken, die in gewissen Situationen wie von selbst auftreten. Alternativgedanken hingegen sind

positiv und realitätsnäher. Durch die bewusste Auseinandersetzung mit den eigenen Gedanken wird versucht, solch einen Austausch der Gedanken zu schaffen.

Bei manchen Kindern und Jugendlichen mit Depression ist auch eine Behandlung mit Medikamenten notwendig. Das ist z. B. der Fall, wenn durch die Depression das Alltagsleben nur noch mit sehr viel Anstrengung oder gar nicht mehr bewältigt werden kann. Dann können Antidepressiva helfen, die Grundstimmung zu heben und ein Kind bzw. eine* Jugendliche*n dabei zu unterstützen, wieder aktiver zu sein: Junge Betroffene verspüren durch diese Medikamente rasch viel mehr Energie und Lust als vorher, etwas zu unternehmen, zur Schule oder unter Menschen zu gehen. Nach einiger Zeit verbessert sich durch diese aktive Teilnahme am Leben auch wieder die Stimmung.

Was kann die Behandlung unterstützen?

Junge Betroffene selbst und auch Eltern bzw. Angehörige und Bezugspersonen können die Behandlung unterstützen. Ein regelmäßiger Tagesrhythmus sowie Sport und Bewegung sind sehr wichtig und hilfreich. Dabei sind keine Hochleistungen nötig. Wichtiger sind kleine erreichbare Ziele. Auch andere kleine Aktivitäten können helfen: Treffen mit Freund*innen können kleine Erfolge sein. Mit Unterstützung lassen sich Krisen leichter überwinden.



Antworten auf viele Fragen zu Depression im Jugendalter gibt die Webseite FIDEO³ des Diskussionsforum Depression unter dem Dach der Stiftung Deutsche Depressionshilfe. Das Onlineportal für Jugendliche ab 14 Jahren vermittelt Informationen zur Erkrankung Depression, wie Symptome, Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten. Zugleich können sich Jugendliche und junge Erwachsene in einem Chat miteinander austauschen, von ihren Erfahrungen profitieren und sich gegenseitig unterstützen. Darüber hinaus findet sich dort ein schneller Selbsttest und ein digitaler Notfallkoffer, der in schwierigen Zeiten Unterstützung bietet. Neben diesen Inhalten für Jugendliche gibt es auch einen Bereich, der sich speziell an Familienangehörige, Schulen oder Freund*innen richtet.

Hilfe für Kinder und Jugendliche und ihre Bezugspersonen

Depression ist eine weit verbreitete psychische Erkrankung. Das Angebot zur Behandlung ist groß, es stehen zahlreiche Anlaufstellen zur Verfügung. Ein*e Kinderarzt*ärztin, ein*e Kinder- und Jugendpsychiater*in oder Kinder- und Jugendpsycho-



therapeut*in kann Gesprächspartner*in sein. Wenn Kinder und Jugendliche depressiv sind, ist meistens eine Psychotherapie sinnvoll.

In den meisten Fällen ist eine ambulante Psychotherapie ausreichend, in einigen Fällen ist auch eine stationäre Behandlung sinnvoll oder notwendig. In Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie sind kürzere Behandlungen bei akuten Krisen ebenso möglich wie länger dauernde spezialisierte Behandlungen. Darüber hinaus gibt es Tageskliniken, die helfen, mit professioneller Unterstützung wieder schrittweise im Alltag anzukommen. Dabei werden die Abende und Wochenenden zu Hause verbracht, die Therapie hingegen findet tagsüber in der jeweiligen Klinik statt. Den jungen Patient*innen und ihren Familien und Bezugspersonen werden Hilfsmittel und Wissen an die Hand gegeben, um eigenständig mit Problemen umgehen zu können. Auch das frühe Erkennen möglicher Warnzeichen wird eingeübt, um einer akuten Erkrankung vorzubeugen. Im Rahmen der tagesklinischen Behandlung spielen oft die Fortsetzung und das Gelingen des Schulbesuchs eine wichtige Rolle.

Depression bei Heranwachsenden als Erkrankung ernstnehmen

Am wichtigsten ist es, eine Depression auch bei Kindern und Jugendlichen als eine echte Erkrankung zu akzeptieren und nicht als „Schlechte-Laune-Phase“ Heranwachsender abzutun. Die Depression erfordert fachkundige Hilfe – und Geduld. Dies gilt sowohl für (familiäre) Bezugspersonen als auch für Betroffene.

Angehörige haben oft gut gemeinte Ratschläge. Diese führen aber häufig zu erhöhtem Druck bei betroffenen Kindern und Jugendlichen oder zu einem Gefühl, nicht verstanden oder nicht ernst genommen zu werden. Auch Forderungen sind nicht sinnvoll. Die jungen Betroffenen schaffen es oft aufgrund der Erkrankung nicht, diese zu erfüllen. Als Bezugsperson ist hierbei sehr wichtig, nicht alles persönlich zu nehmen, sondern im Hinterkopf zu behalten, dass viele Verhaltensweisen der Depression geschuldet sind.

Zwischen erhöhter Aufmerksamkeit und Selbstfürsorge

Sehr wichtig: Falls betroffene Kinder oder Jugendliche in einem Gespräch den Gedanken äußern, sich das Leben zu nehmen, sollte das immer sehr ernst genommen werden. In solchen Fällen sollten sich Personen aus dem sozialen Umfeld junger Betroffener sofort an eine*n Ärztin*Arzt wenden.

Bezugspersonen sollten immer auch auf ihre eigenen Belastungsgrenzen achten und sich nicht zu viel aufbürden. Auch Eltern und

Angehörige psychisch erkrankter Kinder bzw. Jugendlicher sind nicht allein: Es gibt ein breites Spektrum an Hilfsangeboten und Gruppen, die durch Austausch von Erfahrungen oder Beratung bei Problemen und Fragen im Alltag helfen können.

Bei aller Sorge um das seelischen Wohlbefinden Heranwachsender lautet die gute Nachricht: Depressionen kann man behandeln. Und: Ein erster, wichtiger Schritt dazu ist getan, wenn Angehörige fachliche Unterstützung für Ihr Kind bzw. ihre*n Jugendliche*n – und sich selbst – gesucht haben. ■

Anmerkungen

- 1 Vgl. KIGGS: Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland, Welle 2, Erhebung 2017 sowie www.achtung-kinderseele.org.
- 2 Vgl. hierzu auch Deutsches Ärzteblatt vom 10.8.2021 sowie vom 27.05.2022.
- 3 Diskussionsforum Depression e.V. wurde von Menschen mit Depression zum Zweck der (digitalen) Selbsthilfe gegründet. Seit 2013 informiert FIDEO (<https://fideo.de/>) über die Erkrankung Depression bei jungen Menschen, baut Vorurteile ab und bietet Möglichkeiten zum Austausch Betroffener.



Prof. Dr. Dr. Martin Holtmann ist Kinder- und Jugendpsychiater und Ärztlicher Direktor der LWL-Universitätsklinik Hamm der Ruhr-Universität Bochum (Klinik für Kinder und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik).

■ ■ ■ ■ ■ O-TÖNE

„Die Diagnose Depression habe ich schon seit meiner Jugend, es ging aber schon in der Kindheit los. [...] Warum mache ich hier mit? Um Mut zu machen, dass es sich lohnt, darüber zu sprechen und dass es das besser macht und dass man trotzdem ein ziemlich gutes Leben haben kann – trotz Erkrankung.“

(Julia, junge Erwachsene)

(Expedition: Depression. Dokumentarfilm 2023,
Regie: Michaela Kirst, Axel Schmidt)

„Ich sage immer, ich arbeite in einer Klinik für Kinder mit Kummer und Sorgen [...]. Das ist etwas, wo man helfen kann, Weichen zu stellen bei der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, wo wir Familien weiterhelfen können [...]. Das ist eine große Motivation, das zu tun. [...] Ihnen zu helfen, dass es in ihrem Leben und in ihren Beziehungen gut weitergeht, ist eine Berufung, die wir Kinder- und Jugendpsychiater haben.“

(Prof. Dr. Dr. Martin Holtmann, Kinder- und Jugendpsychiater)

(Expedition: Depression. Dokumentarfilm 2023,
Regie: Michaela Kirst, Axel Schmidt)

„Wenn man früh genug Bescheid weiß, sodass man schnell genug eingreifen und Sachen noch besser verändern kann, als wenn man erst mit Mitte Zwanzig [...] in Therapie geht. [...] Umso mehr Material da ist [...], um sich zu informieren – am besten aus erster Hand [...] von Leuten, die betroffen sind –, umso besser ist das, denke ich. Das hätte mir damals auch geholfen.“

(Christoph, junger Erwachsener)

(Expedition: Depression. Dokumentarfilm 2023,
Regie: Michaela Kirst, Axel Schmidt)

HILFSANGEBOTE

<https://www.deutsche-depressionshilfe.de/start>

Informationen, Rat und Hilfe für Betroffene und Angehörige bietet die Webseite der Deutschen Depressionshilfe.
Info-Telefon Depression: 0800 3344533

www.dajeb.de

Über die Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Ehe- und Jugendberatung e.V. lassen sich bundesweit Beratungsstellen und -angebote finden.

<https://schule.ich-bin-alles.de/>

Das Infoportal bietet Informationen zu psychischen Belastungen und Erkrankungen Heranwachsender für Lehrkräfte und will zur Aufklärung und Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen im Schulkontext beitragen.

www.nummergegenkummer.de

Elterntelefon mit anonymer und kostenfreier Beratung für Erwachsene: 0800 111 0 550
Kinder- und Jugendtelefon mit anonymer und kostenfreier Beratung für Heranwachsende: 116 111

www.jugendnotmail.de

Die kostenfreie und vertrauliche Onlineberatung für Kinder und Jugendliche steht 24/7 zur Verfügung.

www.u25-deutschland.de

Die Mailberatung des Deutschen Caritasverbandes für junge Menschen in Krisen oder mit Suizidgedanken ist anonym und kostenfrei.

www.ich-bin-alles.de

Das Infoportal zur Depression und psychischen Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen wendet sich auch an Eltern und familiäre Bezugspersonen.

Kopfsachen e.V.

Mentale Gesundheit macht Schule

Psychische Gesundheitskompetenz für Jugendliche

Junge Menschen zu einem kompetenten Umgang mit der eigenen mentalen Gesundheit zu befähigen, ist das Ziel des gemeinnützigen Vereins Kopfsachen e.V. In altersentsprechend konzipierten Angeboten an Schulen werden Informationen vermittelt, Ressourcen Jugendlicher gestärkt und Methoden der Selbstfürsorge eingeübt. Dabei setzt sich Kopfsachen für einen offenen Austausch über psychische Belastungen ein. Die Inanspruchnahme professioneller Hilfe bei Problemen der psychischen Gesundheit sollte in unserer Gesellschaft kein Tabuthema mehr sein.

► Ressourcen stärken – psychische Gesundheit fördern

Um Jugendliche und junge Erwachsene zu einem verantwortungsvollen Umgang mit ihrer eigenen psychischen Gesundheit zu befähigen, vermittelt Kopfsachen in verschiedenen Bildungsformaten Grundlagen der psychischen Gesundheitskompetenz. In den Workshops werden junge Menschen in ihrer Lebenswelt abgeholt, die Workshopleitungen orientieren sich an den individuellen Fragestellungen der Jugendlichen.

Dabei verknüpft Kopfsachen interdisziplinäres Fachwissen mit Erfahrung in der Entwicklung von Lernformaten sowie in der Jugendarbeit. Denn damit es wirkt, muss es lebensnah sein und Spaß machen. Der Ansatz ist ressourcenorientiert. Das Ziel besteht darin, gemeinsam mit den Schüler*innen ihre vorhandenen Ressourcen zu identifizieren und zu stärken. Denn das hilft jungen Menschen bei der Fürsorge für die eigene Gesundheit und im Umgang mit psychischen Herausforderungen. Dazu gehört es auch, zu erkennen, wann die eigene Kraft nicht mehr ausreicht und es an der Zeit ist, sich professionelle Hilfe zu suchen. Kopfsachen setzt sich dafür ein, dass dies in Zukunft kein Tabuthema mehr ist.



Die Köpfe hinter Kopfsachen: Fachlichkeit und Anspruch

Das Kopfsachen-Team hat unterschiedlichste fachliche Hintergründe – Psychologie, Betriebswirtschaft oder Softwareentwicklung – und ist über ganz Deutschland verteilt.

Die Workshops sind wissenschaftlich fundiert und evaluiert und nahe an der Lebensrealität der Workshopteilnehmenden gestaltet. So wird sichergestellt, dass sie auf dem aktuellen Stand der psychologischen Forschung und pädagogischen Praxis sind, sich aus einem reichen Methodenkoffer bedienen und die Schüler*innen mit greifbaren Inhalten wie Fallbeispielen in ihrer Lebenswelt abholen.

Workshop „Selfcare – Mentale Gesundheit und Selbstfürsorge“

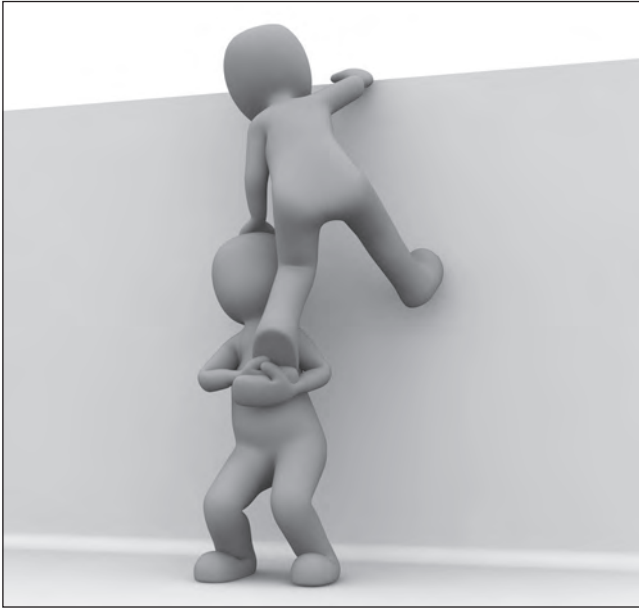
In diesem Workshop lernen junge Menschen unter anderem, ihre persönlichen Stressauslöser zu identifizieren, mit den eigenen negativen Gefühlen umzugehen und sie erfahren, wo sie Erste Hilfe bei psychischen Herausforderungen finden. Teilnehmende lernen eigene Stärken und Ressourcen kennen und erlernen Methoden der Selbstfürsorge.

Der Workshop ist für einen Schultag ausgelegt und dauert 6 Schulstunden. Er ist altersgerecht für Schüler*innen der 7. bis 12. Klasse konzipiert und lässt Raum, um auf die Bedürfnisse und Fragen der Klasse einzugehen. Bei jedem Workshop erhalten die Schüler*innen themenspezifische Materialien zum Mitnehmen. Ziel des Workshops ist es, die mentale Gesundheitskompetenz von Schüler*innen zu stärken.

Workshop „Perspektivwechsel – Konflikte mit Köpfchen lösen“

Der Workshop dient zur Stärkung der Klassengemeinschaft und zur Prävention von Konflikteskalationen. Es werden wertfreie Kommunikation und das Erkennen von Gefühlen und Bedürfnissen geschult.

Der Workshop umfasst 6 Schulstunden an einem Schultag und ist konzipiert für Schüler*innen der 8. bis 12. Klasse. Ziel dieses Workshops ist es, das eigene Streitverhalten zu reflektieren, die Perspektiven anderer einzunehmen, eigene Bedürfnisse und assoziierte Gefühle zu verstehen und wertfrei ohne Schuldzuwei-



sungen zu kommunizieren. Vermittelt werden praktische Methoden, um Konflikte in Chance zu verwandeln. Die Schüler*innen erhalten themenspezifische Materialien zum Mitnehmen. Der Workshop bietet einen Rahmen, um Bedürfnisse und Fragen der Klasse zu thematisieren.

Workshop „Ein starkes Selbst – Selbstbewusst nach eigenen Werten handeln“

Wer bin ich – und wenn ja, wie viele? Dieser Workshop beschäftigt sich mit den eigenen Werten im Zusammenhang mit dem Selbstkonzept. Die Teilnehmenden erfahren, was der Selbstwert ist und wie er gestärkt werden kann und üben Kompetenzen zur Selbstwertregulation.

Der 6-stündige Workshop ist für einen Schultag und für Schüler*innen der 10. bis 12. Klasse konzipiert. Zum Ziel hat er die Bewusstmachung von persönlichen Werten und Problemlösetraining in Wertekonflikten. Dabei erhält die Klasse ausreichend Raum, um auf ihre Bedürfnisse und Fragen der Klasse einzugehen. Begleitet werden die Inhalte des Workshops „Ein starkes Selbst“ von themenspezifischen Materialien für die Schüler*innen.

Workshop für Lehrkräfte „Mentale Gesundheit meiner Schüler*innen fördern“

Als Lehrkraft ist man jeden Tag besonders gefordert bezüglich der verschiedenen Themen der Schülerschaft. In diesem Workshop geht es darum, für das Thema „Mentale Gesundheit“ zu sensibilisieren und Kompetenzen zu erlernen, wie die mentale Gesundheit der Schüler*innen gefördert werden kann. Der Workshop ist für einen Zeitraum von 3 Stunden ausgelegt und kann sowohl in Präsenz an den Standorten Berlin, Köln oder Hamburg als auch online durchgeführt werden.

Gemeinsam werden Handlungsmöglichkeiten zur Stärkung und Förderung junger Menschen im schulischen Kontext. Ziel dieses Workshops ist die systemische Stärkung der mentalen Gesundheit junger Menschen. Es erfolgt ein kollegialer Erfahrungsaustausch über Belastungen und deren psychische Auswirkungen bei Schüler*innen. Lehrkräfte lernen im Workshop einen Methodenkoffer zur mentalen Gesundheitsförderung kennen und üben Gesprächs-

führungstechniken ein. Darüber hinaus werden Anregungen für professionelle Vernetzung in Krisensituationen gegeben.

Bedarfe und Wirksamkeit

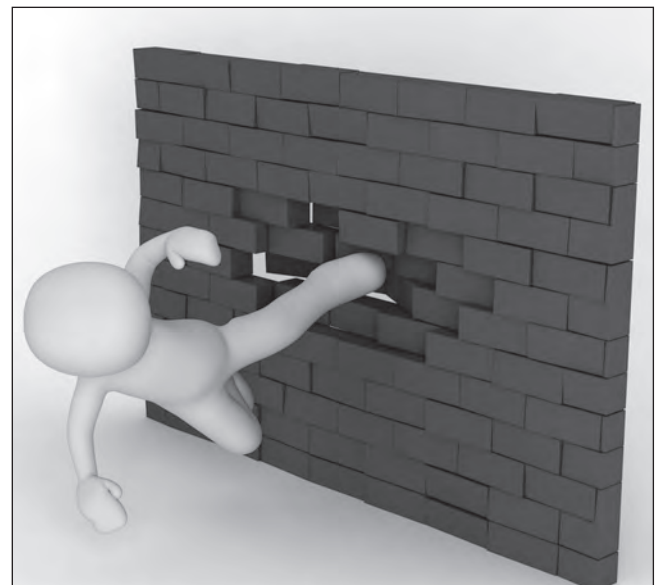
Die in 2021 durchgeführte wissenschaftliche Wirksamkeitsstudie¹ von Kopfsachen zeigt eine signifikante Steigerung der emotionalen Selbstwirksamkeitserwartung (ESE) bei den Schüler*innen nach der Teilnahme am Workshop „Mentale Gesundheit und Selbstfürsorge“. Diese Steigerung bleibt über einen Zeitraum von mindestens 6 Wochen bestehen. Die Ergebnisse bestätigen die bisherige Forschung, dass Selbstwirksamkeitserwartungen und im speziellen ESE durch ein Training erfolgreich beeinflussbar sind.²

Im Januar 2023 führte Kopfsachen eine umfassende Bedarfsanalyse³ durch. Über 350 Schüler*innen, 144 Eltern und knapp 60 Personen des Schulpersonals wurden befragt, um Belastungsfaktoren für die mentale Gesundheit der Schüler*innen zu identifizieren sowie den Status quo aktueller Unterstützungsangebote zu erfassen. Die nicht-repräsentative Bedarfsanalyse ergab, dass laut 74 % der Eltern ein hoher oder sehr hoher Bedarf zur Förderung der mentalen Gesundheit von Jugendlichen besteht. Diesen Bedarf sehen 88 % der Lehrkräfte und 100 % der Schulsozialarbeiter*innen.

Für Kopfsachen bilden die Bedarfsanalysen und die Ergebnisse der Wirksamkeitsstudie die Grundlage zur Weiterentwicklung von Inhalten und Angeboten zur Vermittlung von mentaler Gesundheitskompetenz für junge Menschen und Erwachsene, die mit Jugendlichen arbeiten. Die Mitarbeitenden teilen die Vision von einer Gesellschaft, in der alle Menschen zu einem offenen und kompetenten Umgang mit mentaler Gesundheit befähigt sind. ■

Anmerkungen

- 1 Die 2021 durchgeführte Studie findet sich unter https://kopfsachen.org/Kopfsachen_Wirkungsbericht_2021.pdf (Stand 11.07.2024).
- 2 Vgl. auch Dacre Pool, Lorraine/Qualter, Pamela: Improving emotional intelligence and emotional self-efficacy through a teaching intervention for university students. In: Learning and Individual Differences 3 (2012), S. 306-312; <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S1041608012000192?via%3Dihub> (Stand 11.07.2024).
- 3 Siehe <https://kopfsachen.org/relevanz/> (Stand 11.07.2024).



■ ■ ■ ■ ■ O-TÖNE

*„Im Gesundheitswesen werden Jugendliche diskriminiert.
Desto jünger man ist, desto weniger wird man ernst genommen.“
(Safia, 17 Jahre)*

(Stiftung Kindergesundheit (Hrsg.): Kindergesundheitsbericht 2023.
Jugendliche in Deutschland. Berlin 2023, S. 68.)

*„Ihre Workshops erreichen mittlerweile Tausende junger Leute,
aber auch Lehrerinnen, Erzieher und Erzieherinnen sowie Eltern.
Das ist die Prävention, die wir brauchen.“
(Bundeskanzler Olaf Scholz)*

(Rede bei der startsocial Bundespreisverleihung am 13.06.2023)

*„In der Schule wird kaum über Gesundheitsthemen aufgeklärt.
Wenn, dann ist es für Jugendliche nicht interessant.
Über die Inhalte kannst du wenig selbst entscheiden,
zum Beispiel welchen Sport du machen willst. Es gibt viele Inhalte
für zu wenige Schuljahre. Manchen Themensind viel zu groß.
Da kommen Gesundheitsthemen zu kurz.“
(Thea, 16 Jahre)*

(Stiftung Kindergesundheit (Hrsg.): Kindergesundheitsbericht 2023.
Jugendliche in Deutschland. Berlin 2023, S. 82.)



Kopfsachen e.V. ist ein Verein zur Förderung der mentalen Gesundheit junger Menschen. Gegründet wurde er 2020. Inzwischen sind über 60 Mitarbeitende an drei Standorten tätig. Die Arbeit des Teams aus Haupt- und Ehrenamtlichen, studentischen Mitarbeitenden und ausgebildeten Workshopleitungen wurde 2023 beim bundesweiten Wettbewerb zur Förderung des ehrenamtlichen sozialen Engagements *startsocial* mit dem Sonderpreis des Bundeskanzlers ausgezeichnet und erhielt im selben Jahr den Deutschen Engagementpreis in der Kategorie „Chancen schaffen“.

■ ■ ■ ■ ■ THEMA

Stadt Münster

Erste Hilfe zwischen Buchdeckeln

Projekt „Book=Life“ unterstützt junge Menschen bei der Verarbeitung von Emotionen

In der Stadtbücherei Münster wurde im Dezember 2023 eine neue Lesecke für Kinder und Jugendliche eingerichtet. Die sogenannte „Erste-Hilfe-Buch-Ecke“ ist ein Anlaufpunkt bei emotionalen Herausforderungen für Heranwachsende. Sie entstand im Rahmen des europäischen Jahresprojekts „Book=Life“, an dem das Büro Internationales im Amt für Bürger- und Ratsservice der Stadt Münster seit 2022 gemeinsam mit Münsters polnischer Partnerstadt Lublin und deren ukrainischer Partnerstadt Lviv arbeitet.

► Unterstützung bei emotionalen Herausforderungen

Im Rahmen des europäischen Projekts „Book=Life“ entwickelten die Städte Münster, Lublin und Lviv gemeinsam Konzepte, wie Bücher Kindern und Jugendlichen bei der Bewältigung von Emotionen helfen können. Im Fokus stehen dabei psycho-emotionale Herausforderungen junger Menschen im Zusammenhang mit der Coronaviruspandemie, dem Krieg in der Ukraine und dem Klimawandel. Bücher sollen von Heranwachsenden genutzt werden, um in einem ersten Zugriff leichter mit Gefühlen umgehen zu können.



In der „Erste-Hilfe-Buch-Ecke“ in der Abteilung für Jugendliche der Stadtbücherei Münster sollen junge Menschen im Alter von 10 bis 14 Jahren einen Ort der Ruhe finden, an dem sie mit Hilfe von Literatur den Alltag hinter sich lassen können. Eigens für die Lesecke ausgewählte Bücher sollen ihnen ermöglichen, in andere Welten einzutauchen.

„Erste-Hilfe-Buch-Ecke“ für Heranwachsende in der Stadtbücherei

Im Rahmen des Projekts „Book=Life“ entwickelten deutsche, polnische und ukrainische Expertinnen und Experten aus den Bereichen Psychologie, Grafik und Pädagogik das Konzept der Lesecke. In Münster waren Marisa Kube, Leiterin der städtischen Schulpsychologischen Beratungsstelle, Emanuel Spiegelburg, Leiter der Kinder- und Jugendbuchabteilung der Stadtbücherei, und Lucia Zamolo, freie Autorin, Grafikerin und Illustratorin, daran beteiligt.

Zur Abschlusskonferenz im September 2023 trafen sich alle Initiatorinnen und Initiatoren des Projekts in Münster, um auf das Jahresprojekt „Book=Life“ und die durchgeführten Aktionen in den drei Städten zurückzublicken. Das Programm bestand aus einer Podiumsdiskussion, Vorträgen zu Kinder- und Jugendliteratur sowie der Präsentationen der First-Aid-Books, einer Installation zur Emotionsverarbeitung für Kinder. In Münster ist diese in der Kinder- und Jugendabteilung der Stadtbücherei Münster eingerichtet worden.



■ ■ ■ ■ O-TÖNE

„Ich mache mir auf jeden Fall Gedanken über den Klimawandel und habe teilweise Existenzängste deswegen. [...] Aber auch die generelle Situation auf der ganzen Welt mit all den Krisen macht schon einen psychischen Druck.“

(Safia, 17 Jahre)

(Stiftung Kindergesundheit (Hrsg.): Kindergesundheitsbericht 2023. Jugendliche in Deutschland. Berlin 2023, S. 50.)

„Erhalten Jugendliche die Fähigkeiten, ihre Emotionen auf gesunde Weise zu verarbeiten und mit ihrem Umfeld zu kommunizieren, kann das den Ausbruch [...] von psychischen Problemen verhindern.“

(Dr. Alex Lloyd, Psychologe)

(Alex Lloyd: Die emotionale Stärke von Jugendlichen fördern. In: Fritz und Fränzi. Das Schweizer Elternmagazin (27.12.2023); <https://www.fritzundfranzi.ch/lernen/die-emotionale-starke-von-jugendlichen-fordern/>)

„Dass ich mich wohlfühle, merke ich daran, dass ich dann sozusagen ich selbst sein kann [...]“

(Jugendliche, 15 Jahre)

(Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Wie ticken Jugendliche? SINUS-Jugendstudie 2020. Bonn 2020, S. 305.)

„Es ist okay und wichtig, sich Hilfe und Unterstützung zu holen, wenn man sie braucht. Indem du auf deine psychische Gesundheit achtest und dich um dich selbst kümmerst, kannst du besser mit Herausforderungen umgehen und gestärkt daraus hervorgehen.“

(Mutmachleute e.V)

(<https://mutmachleute.de/jugendliche/>)



Mit dem trinationalen Projekt „Book=Life“ entwickelte Münster von Frühjahr 2022 bis Herbst 2023 gemeinsam mit den Städten Lublin und Lviv Ideen und Instrumente, wie Bücher Kinder und Jugendliche beim Umgang mit Emotionen unterstützen können. Gefördert wurde das Projekt vom EU-Programm „Kreatives Europa“. Das Büro Internationales im Amt für Bürger- und Ratservice der Stadt Münster arbeitete hierfür eng mit Burg Hülshoff – Center for Literature, dem interdisziplinären Literaturzentrum der Annette von Droste zu Hülshoff-Stiftung und mit der Stadtbücherei Münster zusammen.



Kath. LAG / BDKJ NRW

WISSEN TO GO! „Kinder stärken“

Praxisinformationen für Jugendleitungen

Die Flyer der Reihe WISSEN TO GO! fassen Informationen und Tipps zu verschiedenen Themen des Kinder- und Jugendschutzes praxisnah und kompakt zusammen. Gemeinsam mit dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend Landesverband NRW e.V. (BDKJ NRW) gibt die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. diese Reihe für Jugendgruppenleitende heraus.

Die Ausgabe „Kinder stärken“ bietet Basiswissen, hilfreiche Tipps und weiterführende Angebote zum Thema „Resilienzförderung“: Wie können Kinder und Jugendliche in ihrer seelischen Widerstandskraft gestärkt werden? Was sollten Leitende von Jugendgruppen dabei beachten? Konkrete Hinweise für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen werden in einem Ampelsystem übersichtlich zusammengefasst:

Grün: Tipps

Orange: Folgende Dinge müsst ihr berücksichtigen

Rot: Das solltet ihr vermeiden

So können sich (ehrenamtliche) Gruppenleitende schnell informieren, erhalten Hinweise auf weitergehende Unterstützung und werden handlungssicherer bei ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

WISSEN TO GO! ist in 5er-Packs zu einem Preis von 1,- Euro (zzgl. Versandkosten) erhältlich und steht als digitale Version kostenfrei zur Verfügung.

Bestellungen per E-Mail an info@thema-jugend.de, PDF unter <http://thema-jugend.de/publikationen/wissen-to-go/>.



Elternwissen Nr. 21

Starke Kinder

Was macht Kinder und Jugendliche stark, mutig und krisensicher? Wie kann die seelische Widerstandskraft Heranwachsender gefördert werden? Was hält Kinder und Jugendliche psychisch gesund? Was gibt ihnen die Kraft, nicht nur zu überleben, sondern sogar gestärkt aus schwierigen Lebensbedingungen hervorzugehen? Wie können wir unsere Kinder darin unterstützen, sich zu starken, selbstsicheren Persönlichkeiten zu entwickeln? Was können wir ihnen dazu mit auf den Weg geben?

Die Broschüre „Starke Kinder“ bietet Eltern, Erziehungsberechtigten und familiären Bezugspersonen eine Übersicht über die Themen „Resilienz“ und „Resilienzförderung“. Es werden zentrale Begriffe erklärt, ein kurzer Einblick in die Resilienzforschung gegeben und Schutzfaktoren vorgestellt, die Kinder und Jugendliche stark machen. Außerdem wird mit praktischen Anregungen und Tipps aufgezeigt, wie junge Menschen auf dem Weg zu einer widerstandsfähigen Persönlichkeit gestärkt werden können.

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. (Hrsg.), Münster 2016, 0,40 Euro pro Exemplar (zzgl. Versandkosten), Bestellungen per E-Mail an info@thema-jugend.de; als PDF kostenfrei unter <https://www.thema-jugend.de/publikationen/elternwissen>.



Tina Rae / Jessica Smith

Nicht okay ist auch okay

Eine Anleitung zum Wohlbefinden

Werden wir gefragt, wie es uns geht, antworten wir meistens mit „Gut“. Aber was, wenn das gar nicht stimmt?

Dieses kindgerechte Sachbuch bietet einen Überblick über verschiedene psychische Probleme und ihre möglichen Ursachen – von allgemeinen Ängsten und Sorgen über Essstörungen bis hin zu Depressionen. Viele Tipps und Übungen helfen Kindern und Jugendlichen dabei, sich selbst zu verstehen und auf sich achtzugeben. So können sie Stärke zeigen, auch wenn das Leben ihnen mal Steine in den Weg legt.

Neben einem Überblick über die mentale Gesundheit bei Kindern finden sich im Buch Tipps und Übungen für Heranwachsende zur Förderung der seelischen Widerstandskraft, ein Serviceteil für Lehrkräfte und Eltern sowie Hinweise auf weitergehende Unterstützungsangebote in schwierigen Situationen.

Die Autorin, Dr. Tina Rae, ist Kinderpsychologin und Expertin für die mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Sie arbeitet seit über 30 Jahren mit Kindern und Familien zusammen und berät auch Lehrkräfte.

Geeignet ist das Buch für Kinder ab 9 Jahren.

64 Seiten, 12,95 Euro, ISBN: 978-3743212749, Loewe, Bindlach 2022.



Bayerischer Jugendring / Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit Bayern / Aktion Jugendschutz Bayern

Jung und gesund!?

Psychische, physische und psychosoziale Gesundheit junger Menschen

Die 85-seitige Arbeitshilfe „Jung und gesund!?“ ist ein gemeinsames Werk des Bayerischen Jugendrings, der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit Bayern und der Aktion Jugendschutz Bayern. Sie ist 2022 erschienen und enthält grundlegende Informationen zum Thema aus medizinischer, pädagogischer, therapeutischer und jugendpolitischer Sicht sowie einen umfangreichen Teil mit Praxisbeispielen und Methoden für die tägliche Arbeit mit den jungen Menschen.

Während der Coronapandemie hat die psychische Gesundheit von jungen Menschen sehr gelitten, die Auswirkungen sind auch in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit zu spüren. Der Bayerische Jugendring, die Aktion Jugendschutz und die Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit geben Fachkräften mit der Arbeitshilfe zum Umgang mit psychischen Belastungen bei jungen Menschen zielgerichtete Information an die Hand.

https://shop.bjr.de/media/pdf/b0/f3/b4/0733_AH_Psych-Gesundheit_web.pdf



Verbund für Kinder-, Jugend- und Soziale Hilfe

Onlineberatung für Heranwachsende in Krisensituationen

App Junoma erweitert Angebot der Onlineplattform JugendNotmail

Siebzig Prozent der Kinder und Jugendlichen waren im dritten Jahr nach Ausbruch der Coronapandemie psychisch gestresst. Sie machen sich Sorgen und haben aufgrund der Vielzahl an Krisen erhebliche Zukunftsängste. Sie brauchen Gehör und Unterstützung. Dafür setzt sich auch das Bundesjugendministerium mit verschiedenen Maßnahmen ein, unter anderem mit der Unterstützung des Onlineberatungsangebots JugendNotmail in Trägerschaft des Verbunds für Kinder-, Jugend- und Soziale Hilfe. Seit 2023 steht die App Junoma Heranwachsenden 24/7 zur Verfügung. Das Onlineberatungsangebot der Plattform JugendNotmail ist ein kostenloses, niedrighschwelliges und datensicheres Onlineberatungsangebot für Kinder und Jugendliche.

Zur Stärkung der mentalen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen wurde JugendNotmail 2020 als Onlineberatungsangebot eingerichtet. Die App Junoma ergänzt die Plattform, über die junge Menschen vertraulich belastende Dinge berichten können. Ziel der Anwendung ist es, Heranwachsende in ihrer jeweiligen Lebenssituation zu stärken und frühzeitig Lösungswege zu vermitteln. Das Angebot von Junoma kann jedoch keine Therapie, Behandlung oder Betreuung vor Ort ersetzen. Deshalb werden junge Menschen bei weitergehenden Schwierigkeiten an kompetente Beratungsstellen und Einrichtungen vermittelt.

Durch die drei typischen psychischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen, die im Zusammenhang mit der Pandemie stehen – Angststörungen, Depressionen und Essstörungen – sind erhebliche Folgekosten in der Zukunft zu erwarten. „Jeder Euro, den wir jetzt in die mentale Gesundheit der jungen Generation investieren, ist gut investiertes Geld“, so Bundesjugendministerin Lisa Paus bei der Vorstellung der App Junoma.

<https://jugendnotmail.de/>



LVR-Dezernat Klinikverbund /
Verbund Heilpädagogischer Hilfen

Psychische Gesundheit im Kleinkindalter Ein Ratgeber für Eltern und Angehörige

Kinder brauchen Zuwendung und Anerkennung, um sich gesund zu entwickeln. Und manchmal auch fachkundige Unterstützung, wenn Probleme und Beeinträchtigungen auftreten. Für Eltern und Angehörige ist es oft schwer einzuschätzen, was altersgemäß ist und was nicht und wo die Grenze zwischen individuellen Eigenheiten und behandlungsbedürftigen Problemen liegt.

Mit seinem neuen Ratgeber „Psychische Gesundheit im Kleinkindalter“ erweitert der Klinikverbund des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) seine Angebote durch eine ganz praktische Hilfestellung für Eltern und Angehörige. Wann ist ein Besuch bei Fachleuten ratsam? Was kann man selbst tun, um Kinder in schwierigen Situationen zu unterstützen? Die neue Broschüre

soll Familien erste Orientierung bieten und deutlich machen, dass die Suche nach Hilfe kein Eingeständnis von Schwäche ist.

Der LVR-Klinikverbund bietet an zahlreichen Standorten im Rheinland Hilfen für psychisch erkrankte Kinder und ihre Eltern an: in Ambulanzen und Beratungsstellen, Tageskliniken und speziell auf Kinder ausgerichteten Klinik-Abteilungen.

https://publi.lvr.de/publi/PDF/952-RZ_LVR_Ratgeber_Kleinkinder_gesamt_220530.pdf



LVR-Dezernat Klinikverbund /
Verbund Heilpädagogischer Hilfen

Psychische Gesundheit im Schulalter Ein Ratgeber für Eltern und Angehörige

Etwa 20 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Deutschland erkranken laut verschiedener Langzeituntersuchungen innerhalb eines Jahres an einer psychischen Störung. Während der Coronapandemie ist der Anteil noch einmal gestiegen. Doch wie sieht eine altersgemäße Entwicklung überhaupt aus? Wo verläuft die Grenze zwischen individuellen Eigenheiten und behandlungsbedürftigen Problemen? Und wann sollte man sich Hilfe von außen holen? Der 2022 erschienene LVR-Ratgeber „Psychische Gesundheit im Schulkindalter“ bietet Eltern und Angehörigen wertvolle Informationen und erste Orientierung.

Der LVR-Klinikverbund bietet an zahlreichen Standorten im Rheinland Hilfen für psychisch erkrankte Kinder und ihre Eltern an: in Ambulanzen und Beratungsstellen, Tageskliniken und speziell auf Kinder ausgerichteten Klinikabteilungen. Mit seinem Ratgeber erweitert der Klinikverbund des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) diese Angebote durch eine praktische Hilfestellung.

https://klinikverbund.lvr.de/de/nav_main/medien/ratgeber_2/schulkinder/schulkinder.html



LVR-Dezernat Klinikverbund /
Verbund Heilpädagogischer Hilfen

Psychische Gesundheit bei Jugendlichen Ein Ratgeber für Eltern und Angehörige

Jede*r vierte Teenager*in zwischen 11 und 17 Jahren leidet unter psychischen Auffälligkeiten. Manche Probleme lassen sich bewältigen, manchmal steckt aber auch eine behandlungsbedürftige psychische Erkrankung dahinter. Ängste, psychisch bedingte körperliche Beschwerden und Depressionen sind relativ weit verbreitet. Grund zur Verzweiflung besteht jedoch keineswegs: Früh erkannt, lassen sich psychische Erkrankungen im Jugendalter in den meisten Fällen sehr gut behandeln.

Mit der 2024 erschienenen Ratgeberbroschüre „Psychische Gesundheit bei Jugendlichen“ bietet der LVR-Klinikverbund praktische Hilfestellung für junge Menschen und ihre Familien. Denn Pubertät und Teenagerjahre bringen die eine oder andere Herausforderung mit sich und nicht immer ist die Situation leicht

einzuschätzen: Sind Gefühlsausbrüche oder Selbstzweifel schon Grund zur Sorge? Wie viel Grübeln ist gesund? Und wann kann professionelle Hilfe eine Lösung sein? Der Ratgeber soll eine erste Orientierung geben und den Weg zu Hilfsangeboten der LVR-Kliniken zeigen.

https://publi.lvr.de/publi/PDF/991-RZ_LVR_Ratgeber_psychoische_Gesundheit_bei_Jugendlichen_bf.pdf

Medienprojekt Wuppertal

Wieder auf die Beine

Filmreihe über Resilienz bei Jugendlichen

In der dokumentarischen Filmreihe reden Jugendliche offen in Interviews über ihre Vulnerabilität und ihre psychische Widerstandskraft (Resilienz). Authentisch geben sie Einblicke in die Krisen, die sie erlebt haben und klären auf, wie sie diese überwunden haben. Nach dem Motto „Think positive“ geht es in den Filmen darum, wo junge Menschen Positives in ihrem Leben sehen und wie sie Krisen wie z. B. Mobbing, Flucht, psychische Erkrankung etc. bewältigen. Die Jugendlichen berichten ehrlich, wie sie sich in den Zeiten einer Krise gefühlt haben und was ihnen bei der Überwindung geholfen hat. Hierbei spielen die Familie und der Freundeskreis eine wichtige Rolle.

Inhaltlich fokussieren die Interviews die folgenden Aspekte: Was und wie haben die Jugendlichen in einer Krise erlebt? Wie haben sie die Herausforderung überwunden? Woran sind sie gewachsen? Was hat ihnen dabei geholfen? Wie können Jugendliche positiv sein bzw. werden, wenn vieles negativ ist? Was schwächt sie und was stärkt sie? Was ist schön in ihrem Leben?

2022, 81 Minuten, Freigegeben ab 0 Jahren, DVD-Kauf 32 Euro, Ausleihe 12 Euro, Download 25 Euro, Stream 9 Euro, Infos zu Lizenzarten unter <https://www.medienprojekt-wuppertal.de/wieder-auf-die-beine-filmreihe-ueber-resilienz-bei-jugendlichen>



Klaus Fröhlich-Gildhoff /
Maike Rönna-Böse

Resilienz

Resilienz, die Stärkung der seelischen (und körperlichen) Widerstandskraft, hat in Forschung und Praxis an Bedeutung gewonnen. In der 7., aktualisierten Auflage des Bandes werden Konzepte und aktuelle Forschungsergebnisse verständlich dargestellt.

Die Autoren führen in relevante Themengebiete wie Prävention, Risiko- und Schutzfaktorenkonzepte sowie Salutogenese ein und beschreiben Programme in Kindertageseinrichtungen und Schulen, mit denen Fachkräfte die Resilienz von Kindern fördern können.

104 Seiten, 17,- Euro, ISBN: 978-3825263133, UTB, Stuttgart 2024.



Stiftung Kindergesundheit

Kindergesundheitsbericht 2023

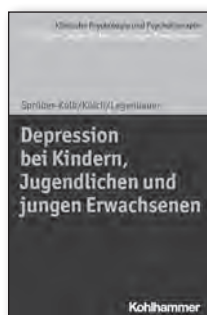
Fokus: Jugendliche in Deutschland

Rund 8 Millionen Jugendliche leben in Deutschland. Wie geht es ihnen seit der Pandemie? Wie beeinflussen Klimawandel und andere Krisen ihre seelische Gesundheit? Wie ist die aktuelle Studienlage zum Suchtverhalten junger Menschen? Welche Auswirkung haben sozio-ökonomische Faktoren auf ihre Gesundheit? Welche Beteiligungsrechte haben Jugendliche in der gesundheitlichen Versorgung? Wie kann ihre Gesundheitskompetenz gestärkt werden? Und wie blicken junge Menschen selbst auf das Thema Gesundheit? Diese und andere Fragen untersucht der „Kindergesundheitsbericht 2023“ der Stiftung Kindergesundheit.

Der Report umfasst eine breite Palette an Themen der mentalen und körperlichen Gesundheit Jugendlicher und führt die wichtigsten Daten aus Studien der letzten Jahre zusammen mit dem Ziel, wissenschaftliche Erkenntnisse für die notwendige gesundheitspolitische Diskussion nutzbar zu machen. Darüber hinaus werden konkrete Maßnahmenvorschläge und Lösungsansätze vorgestellt.

Als gemeinnützige Organisation engagiert sich die 1997 gegründete Stiftung Kindergesundheit wissenschaftsbasiert für ein gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen. Sie vernetzt wissenschaftliche Erkenntnisse mit praktischer Anwendung innerhalb ihrer Programme und Projekte, informiert die Öffentlichkeit zu wichtigen Gesundheitsfragen und erarbeitet zielgruppengerechte Prävention z. B. für Kindertageseinrichtungen und Schulen. Ziel der Stiftung Kindergesundheit ist es, Erkenntnisse aus der Wissenschaft für die Praxis nutzbar zu machen.

https://www.kindergesundheit.de/Die-Stiftung/Kindergesundheitsberichte/Kindergesundheitsbericht_digital.pdf



Nina Spröber-Kolb / Michael Kölch /
Tanja Legenbauer

Depressionen bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Depressionen gehören zu den häufigsten psychischen Erkrankungen weltweit. Depressive Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene haben meist einen hohen Leidensdruck und ein reduziertes psychosoziales Funktionsniveau. Dieses Buch bietet einen Überblick über die Erscheinungsformen und Hintergründe zur Entstehung von Depressionen, über das diagnostische Vorgehen und evidenzbasierte Behandlungsmöglichkeiten. Alle Inhalte werden praktisch veranschaulicht.

160 Seiten, 29,- Euro, ISBN: 978-3170346932, Kohlhammer, Stuttgart 2024.



Lisa Pongartz / Meggie Klimbacher
Igelino lacht nicht mehr
Depressionen kindgerecht erklärt

Mit diesem Ratgeber haben Angehörige die Möglichkeit, mit Hilfe der Geschichte von Igelino, ihren noch jungen Kindern altersgerecht die menschliche Psyche im Falle einer Depression verständlich zu machen. Hierbei liegt der Fokus nicht

nur auf der eigenen Erkrankung bzw. den eigenen Symptomen, sondern auch in der Vermittlung von Wissen über psychische Störungen bei Familienmitgliedern und im Freundeskreis und über Mitschülerinnen bzw. Mitschülern mit Verhaltensauffälligkeiten.

Eltern erhalten darüber hinaus grundlegende Informationen zur psychischen Störung, Tipps, wie eine solche Störung erkannt (und von anderen Verhaltensauffälligkeiten abgegrenzt) werden kann, wie man sich gegenüber Betroffenen verhält sowie Informationen über Therapiemöglichkeiten und Anlaufstellen für Hilfsangebote und eigenständig durchführbare Interventionen in Form von Ressourcenübungen.

Die Bücher der Serie vom kleinen Igel Igelino thematisieren häufige psychische Erkrankungen im Kindesalter. Die Geschichten und Erklärungen sind auf kindgerechte, enttabuisierende Weise gestaltet.

90 Seiten, 14,99 Euro, ISBN: 978-3662644287, Springer, Berlin 2022.



Diskussionsforum Depression e.V. FIDEO
Schulbox Depressionen

Basisinformationen, Arbeitsblätter und Online-Materialien für den Unterricht

Depressionen gehören zu den häufigsten psychischen Erkrankungen bei Heranwachsenden in Deutschland. Deshalb ist es umso wichtiger, sich auch im Schul-

unterricht Zeit für dieses Thema, die Wissensvermittlung und die Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen zu nehmen.

Die kostenlose Schulbox Depression wird herausgegeben vom Informationsportal über diese psychische Erkrankung bei jungen Menschen FIDEO des Diskussionsforum Depression e.V. Sie dient als Grundlage für Unterrichtseinheiten und eignet sich für Schülerinnen und Schüler ab der 7. Klasse. Die Box besteht aus dem Themenheft Depression, einem Plakat für das Klassenzimmer, Flyern und Stickern für die Schulklasse.

Das Themenheft enthält Basisinformationen für Lehrkräfte mit Fakten zur Erkrankung und Informationen zu Symptomen und zur Behandlung. Außerdem lernen Lehrkräfte mehr über die Folgen der Erkrankung für betroffene Menschen und ihre Angehörigen und erfahren, welche Hilfen es gibt.

Durch die Arbeit mit dem Themenheft im Unterricht verstehen Schülerinnen und Schüler, dass die Depression eine ernstzunehmende Erkrankung ist, die jede und jeden betreffen kann. Sie kennen mögliche Ursachen und Symptome und erfahren, dass eine Depression behandelt werden kann. Schülerinnen und Schüler erkennen Anzeichen einer Depression sowohl bei sich als auch bei anderen und wissen, wo sie Unterstützung finden können.

Die Schülerinnen und Schüler können nachvollziehen, welche Folgen eine Depression haben kann und wie wir als Gesellschaft dabei helfen können, dass sich mehr (junge) Menschen mit der Erkrankung rechtzeitig Hilfe suchen.

Eine kostenfreie Schulbox Depression kann per E-Mail an schulbox@fideo.de bestellt werden. Die Box ist für den Versand an Lehrkräfte und Fachkräfte in der Schulsozialarbeit vorgesehen. Bitte die Postadresse der Schule angeben!



Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK)

Elternratgeber Psychotherapie

Informationen zur Unterstützung von Familien

Eltern wollen für ihr Kind nur das Beste. Wenn Kinder psychische Probleme ent-

wickeln, fragen sich Eltern deshalb oft, ob sie etwas falsch gemacht haben und ob sie dafür verantwortlich sind. Wenn Kinder psychisch erkranken, gibt es dafür jedoch in der Regel mehrere Gründe. Psychotherapeut*innen gehen davon aus, dass es sowohl erbliche psychische als auch zwischenmenschliche Gründe gibt, die zusammen zur Entstehung einer psychischen Erkrankung führen.

Mit diesem Ratgeber möchte die Bundespsychotherapeutenkammer Eltern weiterhelfen, die sich Sorgen um die psychische Gesundheit ihres Kindes machen. Die Handreichung möchte über die Herausforderungen informieren, die Kinder je nach Alter zu meistern haben, und Eltern dabei unterstützen, die Probleme und Konflikte ihrer Kinder besser zu verstehen. Eltern werden darüber informiert, wie sie professionelle Hilfe finden, wenn sie allein nicht mehr weiterwissen. Schließlich bietet der Ratgeber auch besondere Themenschwerpunkte wie Partnerschaftskonflikte und Trennung der Eltern, Schulangst und Schulschwänzen oder körperliche und sexuelle Gewalt.

Fast jedes fünfte Kind in Deutschland erkrankt innerhalb eines Jahres an einem psychischen Leiden. Psychische Erkrankungen gehören durchaus zum Leben. Sie sind genauso alltäglich wie körperliche Erkrankungen. Das braucht Eltern aber keine Angst zu machen. Wie körperliche Erkrankungen können sie behandelt werden, in den meisten Fällen sogar sehr gut. Mit dem 2021 erschienenen Ratgeber möchte die Bundespsychotherapeutenkammer Eltern auch Mut machen, sich Rat und Hilfe zu holen. Der Ratgeber bietet altersspezifische Empfehlungen für Familien und Angehörige.

Auch für **Eltern, die kein Deutsch sprechen** und bei psychischen Problemen ihres Kindes Hilfe in ihrer Muttersprache suchen, gibt es Informations-, Beratungs- und Behandlungsangebote.

<https://elternratgeber-psychotherapie.de/bptk-elternratgeber-psychotherapie.pdf>

Passend zur Broschüre gibt es seit 2022 auch die **Webseite www.elternratgeber-psychotherapie.de**. Dort werden weitere Fragen behandelt: Wie erleben Kinder Streit? Was tun, wenn Jugendliche regelmäßig dem Unterricht fernbleiben? Wie läuft eine Psychotherapie ab?

Der Elternratgeber will helfen, dass psychische Probleme erst gar nicht entstehen. Deshalb gibt er altersspezifische Empfehlungen für das

- Säuglings- und Kindesalter: Im Leben angekommen
- Kita-Alter: Das kann ich allein! Oder doch nicht?
- Grundschulalter: Endlich lesen und schreiben lernen
- Jugendalter: Zeit psychischer Krisen

Manchmal brauchen Kinder und ihre Eltern Hilfe, um psychische Krisen und Krankheiten zu bewältigen. Damit Eltern sich besser vorstellen können, was in einer Psychotherapie passiert, werden auf der Webseite einzelne Behandlungen beschrieben.



Ärztammer Nordrhein /
AOK Rheinland/Hamburg

Prävention und Gesundheitsförderung

Programm für Grundschulen

Das Förderprogramm *Gesund macht Schule* für Grundschulen zielt darauf ab, Kinder, Lehrkräfte, Mitarbeitende des Ganztags und Eltern für ihre eigene Gesundheit zu interessieren und dabei die Gesundheitskompetenz, vor allem der Kinder, zu fördern. Ein wichtiges Element dabei sind Patenschaften, bei denen Ärztinnen und Ärzte mit ihrer Expertise für Prävention und Gesundheitsförderung die Lehrkräfte bei der Unterrichtsgestaltung und der Elternarbeit unterstützen.

Gesund macht Schule wird derzeit in Nordrhein, in Hamburg und in Sachsen-Anhalt gemeinsam von den Ärztekammern und der AOK Rheinland/Hamburg und der AOK Sachsen-Anhalt umgesetzt.

Schule als Teil der Lebenswelt von Kindern und Lehrkräften hat das Potential, Gesundheit für alle dort Tätigen zu schaffen. Eine Schule zu gestalten, in der sich Kinder, Lehrkräfte und Eltern wohl fühlen, in der alle ihren Platz haben, in der gelernt, gelacht und gearbeitet werden kann, das ist das Ziel vieler Schulen, die sich des Themas „Gesundheitsförderung“ annehmen.

Grundschulkindern befinden sich in einer Lebensphase, in der Verhaltensweisen stark geprägt und gefördert werden können, sowohl von Eltern als auch durch Lehrkräfte. Das bietet eine einzigartige Gelegenheit gesundheitsförderlichen Lebensstile anzulegen und zu unterstützen.

Grundlegendes Ziel der schulischen Gesundheitsförderung sollte der Aufbau persönlicher Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern in Hinblick auf gesundheitsbewusstes, eigenverantwortliches Handeln und Wissen sein. Dies kann nur gelingen, wenn das Thema „Gesundheit“ als sinnstiftend und nicht nur als zeitlich begrenztes Unterrichtsthema erlebt wird.

Durch die Teilnahme von Grundschulen am Programm sollen folgende Einstellungen und Verhaltensweisen bei Kindern gefördert werden:

- die Freude an der Bewegung,
- Interesse und Spaß an gesunder Ernährung,
- das Entwickeln von Selbstwirksamkeit und Ich-Stärke,
- die Faszination, was der menschliche Körper kann, steigern
- und das Erlernen von Stressbewältigungsverfahren.

Gesund macht Schule basiert auf sechs Bausteinen, die inhaltlich und methodisch miteinander verknüpft sind und aus denen Schulen ihr eigenes Programm zusammenstellen können:

1. Schulpatenschaften durch Ärztinnen und Ärzte

Ein wichtiges Element des Programms sind Patenschaften, bei denen Ärztinnen und Ärzte die Schulen als Expertinnen und Experten begleiten und ihre Kompetenz einbringen.

2. Unterrichtsmaterialien

Um die Arbeit der Lehrkräfte bei der Umsetzung gesundheitsförderlicher Themen zu unterstützen, gibt *Gesund macht Schule* zu allen Gesundheitsthemen („Essen und Ernährung“, „Bewegung und Entspannung“, „Sexualerziehung“, „Suchtprävention / Ich-Stärkung“ und „Menschlicher Körper / in der kinderärztlichen Praxis“) Unterrichtsmaterialien heraus. Weitere Medien und Angebote wie Kindermitmachseiten und anatomisches Anschauungsmaterial stehen zur Verfügung.

3. Elternarbeit

Für die Elternarbeit bietet das Programm Materialien, die Hintergrundwissen vermitteln und Anregungen zur Zusammenarbeit mit Eltern enthalten. Auch Online Seminare zu Gesundheitsthemen werden für Eltern angeboten.

4. Fortbildung

Für Lehrkräfte und Mitarbeitende aus dem Offenen Ganztag werden zu allen Programmthemen verschiedene Fortbildungsveranstaltungen angeboten. Ebenso erhalten auch die Patenärztinnen und Patenärzte Fortbildungen zu den Präventionsthemen von *Gesund macht Schule*.

5. Regionale Treffen

Auf regionaler Ebene wird über zu Treffen eingeladen, bei denen alle Beteiligten die Möglichkeit haben, über ihre Erfahrungen zu sprechen, Anregungen und Tipps auszutauschen und sich dabei schulübergreifend kennenzulernen.

6. Ganztagsbetreuung

Die Einbeziehung des Ganztags ist explizit gewünscht, da spezifische Angebote (z. B. Koch-AG, Bewegungs-AG, Körper-AG) das Themenspektrum ideal ergänzen und damit helfen können, dass sich die im Unterricht erlernten Kompetenzen festigen.

Interessierte Grundschulen in Nordrhein, Hamburg und Sachsen-Anhalt können kostenfrei am Programm *Gesund macht Schule* teilzunehmen. Grundlage der Teilnahme ist eine Gesundheitspartnerschaft zwischen den Schulen, den jeweiligen Ärztekammern und den Landes-AOKen in Verbindung mit der Entscheidung für ein Präventionsthema aus den Handlungsfeldern von *Gesund macht Schule*.

Auf der Webseite des Programms finden sich **Informationen** auch **in Leichter Sprache**.

<https://www.gesundmachtschule.de/>



Leonhard Thun-Hohenstein

Kinder und Resilienz

Was Krisen mit unseren Kindern machen und wie wir sie davor schützen können

Jeder Mensch kennt Krisen. Gerade durch die Coronapandemie, den Ukrainekrieg und den Klimawandel haben Kinder und Jugendliche bereits in erheblichem Maße Unsicherheit und Ängste erlebt.

Vor diesem Hintergrund gibt der Kinder- und Jugendpsychiater Leonhard Thun-Hohenstein zunächst einen Überblick über deren emotionale Entwicklung. Dann zeigt er auf, was Krisen überhaupt sind und was sie für junge Menschen bedeuten. Er erläutert, wie die Resilienz im Kindes- und Jugendalter gestärkt werden kann

und wie eine erfolgreiche Krisenprävention aussieht, die Kinder und Jugendliche auf schwierige Zeiten vorbereitet.

Das Buch vermittelt Wissenswertes über seelische Widerstandsfähigkeit und Krisenbewältigung bei Jugendlichen, führt in kindliches und jugendliches Verhalten ein und kann als Ratgeber für pädagogische Fachkräfte und Eltern dienen.

Wie Krisen entstehen und wie Jugendliche lernen können, damit umzugehen: In der Pubertät finden zentrale emotionale Entwicklungsaufgaben statt. Deshalb sind Menschen in dieser Phase besonders anfällig für Lebenskrisen. Der Autor erläutert die normale psychische Entwicklung in diesem Alter, den Umgang Jugendlicher mit ihren Gefühlen und wie sich Stress auf sie auswirkt. Das Buch beantwortet die Frage „Was ist Resilienz?“ und ordnet sie speziell für die jugendliche Psyche ein. Verschiedene Fallbeispiele aus der beruflichen Praxis zeigen, wie hilfreich die erworbene Resilienz sein kann. Vorgestellt werden Strategien zur Begleitung und Bewältigung von Krisen im Jugendalter auf der Grundlage medizinischer Erfahrungen.

272 Seiten, 24,- Euro, ISBN: 978-3711003249, Ecowing, Salzburg 2023.



Cecilia A. Essau

Depressionen bei Kindern und Jugendlichen

Psychologisches Grundlagenwissen

Dieses Lehrbuch gibt einen systematischen Überblick über den aktuellen Forschungs- und Erkenntnisstand zur Depression im Kindes- und Jugendalter. Es führt systematisch in Klassifikation, Diagnose, Prävention und Psychotherapie der Störung ein.

Der Band schildert theoretische Erklärungsmodelle zur Entstehung von Depression und gibt einen Überblick über die wichtigsten Forschungsergebnisse zu den vielfältigen Risikofaktoren. Gezeigt wird außerdem, wie man depressive Kinder und Jugendliche wirkungsvoll therapieren und der Entstehung von Depression vorbeugen kann. Durch eine Marginalienspalte mit Schlüsselbegriffen, zahlreiche Übungsaufgaben und ein Glossar ist das Lehrbuch für das Studium besonders geeignet.

226 Seiten, 33,- Euro, ISBN: 978-3825259655, UTB, Stuttgart 2023.



Falk Scholz

Stärken-Schatzkiste für Kinder und Jugendliche

Spielend leicht Stärken entdecken! Was kannst du besonders gut? Welche Dinge sind dir wichtig? Wofür kannst du dich begeistern? Was mögen deine Freunde an dir?

Das Entdecken eigener Stärken fördert das Selbstwertgefühl. Das Kartenspiel für die psychologische und pädagogische Praxis unterstützt das Wahrnehmen und Benennen von Stärken, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Auf 120 Kar-

ten regen kurze Fragen und Impulse spielerisch dazu an, sich über Ressourcen auszutauschen und diese für die Problembewältigung nutzbar zu machen. Spielfreude, Begeisterung und neue Sichtweisen kommen dabei nicht zu kurz. Das Kartenspiel für das Einzel- und Gruppensetting ist in drei Altersgruppen ab 7, ab 11 und ab 15 Jahren gegliedert.

120 Karten mit 16-seitigem Booklet, 29,95 Euro, ISBN: 4019172100018, Beltz, Weinheim 2018.



Juliane Breinl

Graue Wolken im Kopf

Roman über Depression bei Jugendlichen

Wenn die Gedanken nur noch aus Leere und Traurigkeit bestehen und das Leben völlig aus den Fugen gerät ... Juliane Breinl schreibt über eine Jugendliche mit Depression.

Tiziana ist machtlos gegen diese Leere, die sich in letzter Zeit in ihr ausbreitet und die sie so sehr lähmt, dass sie irgendwann nicht mehr zur Schule geht. Wenn sie nur mit jemandem darüber reden könnte. Sie schafft es aber nicht mal, ihrer besten Freundin Vivian zu erklären, warum ihr Leben aus den Fugen gerät. Die denkt, dass Tiziana Drogen nimmt und dass der Außenseiter Louis, mit dem Tiziana in letzter Zeit oft abhängt, dahintersteckt. Aber es ist ganz anders. Tiziana hat eine Depression und Louis ist der Einzige, der sie zu verstehen scheint. Geeignet ist das Buch für das Lesealter 12 bis 14 Jahre.

„Breinl hat ein Buch zu einem wichtigen Thema geschrieben, das Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen anspricht – unbedingt lesen!“ (Lübecker Nachrichten)

224 Seiten, 8,- Euro, ISBN: 978-3401511986, Arena, Würzburg 2020.



Günther Opp / Michael Fingerle / Gerhard J. Suess (Hrsg.)

Was Kinder stärkt

Erziehung zwischen Risiko und Resilienz

Kinder sind verletzlich, zahlreiche Risikofaktoren können sie in ihrer Entwicklung beeinträchtigen. Manchmal können Kinder auch schwierigste Lebenssituationen erfolgreich bewältigen – dann spricht man von „Resilienz“, der seelischen Widerstandskraft.

In der 5. Auflage des Buches stellen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen und Ländern aktuelle Ergebnisse der Resilienzforschung vor und leiten neue Wege der pädagogischen Förderung von Kindern ab.

279 Seiten, 33,- Euro, ISBN: 978-3497032624, Ernst Reinhardt, 5. Aufl. München 2024.

Die in dieser Rubrik veröffentlichten Meinungen werden nicht unbedingt von der Redaktion und dem Herausgeber geteilt. Die Kommentare sollen zur Diskussion anregen. Über Zuschriften freut sich die Redaktion von **THEMA JUGEND**.



Künstliche Intelligenz: Revolution oder Hype?

■ Künstliche Intelligenz (KI) hat das Potenzial, die wichtigste Technologie unserer Zeit zu werden, so lautet ein weit verbreitetes Narrativ. Kritiker behaupten, es handele sich nur um einen riesigen Medienhype. Für die Jugendhilfe und den (erzieherischen) Kinder- und Jugendschutz bedeutet das: einfach mal ausprobieren.

Unstrittig ist: Längst hat KI Einzug in unser tägliches Leben gehalten, sei es in Form von Sprachassistenten, personalisierten Empfehlungen in Sozialen Medien oder intelligenten Spielzeugen. KI hilft in der medizinischen Forschung und Diagnose ebenso wie im Kampf gegen den Klimawandel. Dieser technologische Fortschritt bietet eine Fülle von Chancen und Herausforderungen auch für die Jugendhilfe sowie für den Kinder- und Jugendschutz. Fachkräfte müssen sich damit ernsthaft auseinandersetzen.

Mithilfe von KI ist es möglich, riesige Datenmengen zu strukturieren, auszuwerten und die Ergebnisse automatisch wieder in den Prozess einzuspeisen, um sich selbst zu optimieren. Man kann darüber streiten, ob das eigenständige Lernen ist oder nicht. Vorstellbar ist, dass KI präventive Maßnahmen verstärken und innovative Lösungen für die Sicherheit und das Wohlergehen junger Menschen entwickeln kann. Sie ermöglicht eine frühzeitige Identifizierung von Risikosituationen und die Bereitstellung maßgeschneiderter Unterstützung.

Im Bereich Prävention kann KI dazu beitragen, potenzielle Gefahren frühzeitig zu erkennen, sei es in Bezug auf Cybermobbing, Cybergrooming oder problematisches Onlineverhalten. Durch die Analyse von Texten, Bildern und Videos kann KI Muster identifizieren, die auf Risiken hinweisen, und Fachkräfte der Jugendhilfe rechtzeitig informieren.

Die Ressourcen im Bereich des Kinder- und Jugendschutzes sind begrenzt. Das KI-Versprechen ist, dass sie dazu beitragen kann, diese effizienter einzusetzen, indem sie dabei hilft, diejenigen Fälle zu identifizieren, die die dringendste Aufmerksamkeit erfordern. Das gilt es auszuprobieren.

Doch die Tools der künstlichen Intelligenz sind nicht perfekt. Es gilt auch, sich mit deren Nachteilen auseinanderzusetzen. KI mag Gefühle simulieren können, doch sie ist nicht empathisch. Ein Kommunikationsprogramm wie ChatGPT kann die Emotionen einer Person nicht verstehen oder teilen.

Die Daten, aus denen KI-Systeme lernen, können verzerrt oder voreingenommen sein. In der Fachwelt wird längst der Mangel

an Transparenz bei Entwicklung, Einsatz und Entscheidungsfindung der KI kritisiert. Moralische Probleme mit KI müssen diskutiert werden, es fehlen ethische Richtlinien, um zu garantieren, dass diese Systeme sicher in der Anwendung sind. Nicht nur, wenn KI in sensiblen Kontexten wie Gesundheitswesen, Strafverfolgung und Bildung eingesetzt wird, müssen Fragen der Regulierung geklärt sein.

Durch die Fähigkeit von KI, Risikomuster frühzeitig zu erkennen, können Fachkräfte präventive Maßnahmen ergreifen, um problematisches Verhalten zu verhindern, anstatt auf bereits eingetretene Probleme zu reagieren.

KI kann auch eingesetzt werden, um Heranwachsende über die Risiken und Konsequenzen bestimmter Onlineaktivitäten aufzuklären und eigenverantwortliches Handeln zu fördern. Ausbildung und Stärkung von Medienkompetenz müssen durch die KI-Revolution noch einmal einen höheren Stellenwert erhalten.

Der Einsatz von KI im Kinder- und Jugendschutz bietet also zweifellos viele Möglichkeiten. Deswegen ist es unerlässlich, dass pädagogische Fachkräfte sich mit dieser Technologie auseinandersetzen und sich aktiv gestaltend einbringen: Fortlaufende Schulungen sind notwendig, um Fachkräfte mit den neuesten Entwicklungen vertraut zu machen und ihre Fähigkeiten im Umgang mit KI-Tools zu stärken. Es ist entscheidend, ethische Grundsätze und Datenschutzrichtlinien im Zusammenhang mit KI-Anwendungen im Kinder- und Jugendschutz zu etablieren und einzuhalten. KI-Systeme müssen ständig überwacht und evaluiert werden, um zu gewährleisten, dass sie effektiv und ethisch arbeiten. Die Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften, KI-Experten und anderen relevanten Akteurinnen bzw. Akteuren ist unerlässlich, um die besten Lösungen im Sinne des Kinder- und Jugendschutzes zu entwickeln. ■

Markus Lahrmann, stellvertretender Vorsitzender der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V., Journalist und PR-Dozent, ist Chefredakteur der Zeitschrift Caritas in NRW.



Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.

Rechtsratgeber „Mein Kind ist behindert“

Broschüre für Familie erscheint mehrsprachig

Für behinderte Menschen und ihre Familien ist es nicht immer leicht, sich im Dickicht der Sozialleistungen zurechtzufinden. Der Rechtsratgeber „Mein Kind ist behindert – diese Hilfen gibt es“ des Bundesverbands für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (bvkm.) „Mein Kind ist behindert – diese Hilfen gibt es“ vermittelt deshalb in gut verständlicher Sprache einen ersten Überblick über die Leistungen, die Menschen mit Behinderung zustehen. Die deutsche Version der Broschüre hat den Rechtsstand von Oktober 2023 und berücksichtigt bereits die Änderungen, die zum 1. Januar 2024 durch das Pflegeunterstützungs- und -entlastungsgesetz (PUEG) in Kraft getreten sind.

Kommen sprachliche Probleme bei der Inanspruchnahme von Sozialleistungen hinzu, entstehen weitere Barrieren. Daher wurde der Ratgeber in weitere Sprachen übersetzt. In der Version von 2023 ist der Ratgeber erhältlich in Türkisch – Deutsch, Arabisch – Deutsch, Englisch – Deutsch und Russisch – Deutsch.

https://bvkm.de/wp-content/uploads/2017/02/mkbi_2023_final.pdf



Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern / Aktion Jugendschutz – Landesarbeitsstelle Bayern e.V. (Hrsg.)

Mein Papa, die Unglücksspiele und ich

Unterrichtsmaterialien zum Kinderbuch über Glücksspielsucht

Mit Papa stimmt irgendetwas nicht. Alina weiß es genau: Sonst war er immer lustig und hatte viele Ideen, doch in letzter Zeit ist er wie ein Geist. Aber niemand erklärt Alina, was los ist. Als dann noch ihr Sparschwein ausgeraubt wird, nimmt sie die Sache selbst in die Hand. Doch auf der Suche nach dem Dieb findet Alina noch viel mehr heraus. Die Geschichte um Alina und ihre Familie wird durch einen informativen Sachteil mit hilfreichen Tipps und Angeboten für betroffene Kinder, Eltern und Angehörige aus glücksspielsuchtbelasteten Familien ergänzt.

Das **Kinderbuch** „Mein Papa, die Unglücksspiele und ich“ von Gundi Herget mit Illustrationen von Nele Palmtag ist 2022 herausgegeben worden vom Präventionsprojekt Glücksspiel der pad gGmbH Berlin und der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern. Es eignet sich, um es in der Grundschule zu lesen und mit der Klasse verschiedene Themen zu behandeln. Das Kinderbuch kann im Unterricht eingesetzt werden, um ins Gespräch zu kommen – nicht nur über die Themen „Glücksspiel“ und „Sucht“, sondern ebenso über den Umgang mit Problemen, die in der Familie auftreten.

Neu gibt es nun die **Unterrichtsmaterialien** zum Kinderbuch mit zehn verschiedenen Arbeitsblättern und vielen Anregungen, um mit Kindern zu arbeiten. Die Materialien thematisieren so-

wohl die Fähigkeiten und die Einzigartigkeit der Kinder als auch das, was diese als stärkend und unterstützend erleben. Prävention heißt hier vor allem das Stärken von Lebenskompetenzen.

Die Materialien können auch mit anderen Kindergruppen verwendet werden und eignen sich gut für Kinder in der 3. oder 4. Klasse. Nützliche Hinweise gibt es auch für die Anwendung mit älteren Kindern in der 5. oder 6. Klasse.

Die Geschichte von Alina und ihrer Familie gibt es jetzt auch als **animiertes Hörbuch** als Video im YouTube-Kanal (<https://www.youtube.com/watch?v=D62tPUiJU38>) der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern.

Kinderbuch zum kostenfreien Herunterladen: <https://bayern.jugendschutz.de/de/material/Kinderbuch-Mein-Papa-die-Ungluecksspiele-und-ich.pdf>

Unterrichtsmaterialien: <https://bayern.jugendschutz.de/de/material/Unterrichtsmaterial-Kinderbuch-Mein-Papa-die-Ungluecksspiele-und-ich.pdf>



fragEltern

Digitale Plattform zu Drogenkonsum und -sucht

Initiative bietet Unterstützung und Vernetzung für Angehörige

Die Plattform fragEltern ist eine Anlaufstelle, die Informationen und Orientierung für Eltern und Angehörige bereitstellt, die mit den Herausforderungen von Drogenkonsum und Drogensucht konfrontiert sind. Die Initiative hat das Ziel, die Öffentlichkeit über die tatsächlichen Realitäten und Bedürfnisse betroffener Familien zu informieren, um Solidarität und Unterstützung zu fördern.

fragEltern wurde 2021 ins Leben gerufen worden. Eine ihrer zentralen Forderungen ist die Implementierung eines dialogischen Diskurses, bei dem Betroffene, Angehörige und das Versorgungssystem gemeinsam tragfähige Lösungen entwickeln, damit eine stabilere, effektivere und nachhaltigere Unterstützung umgesetzt wird. fragEltern vertritt die Stimme und die Forderungen von Eltern und Angehörigen in der Politik und setzt sich dafür ein, ihre Bedarfe in den Fokus zu rücken.

Das ist leichter gesagt als getan, zumal viele unterschiedliche Aspekte das Thema „Drogensucht“ beeinflussen. Aus ihrer Erfahrung heraus setzt sich die Initiative für Enttabuisierung statt Stigmatisierung Angehöriger und für neue Lösungen für Drogenkonsum und -sucht ein.

Auf der Internetplattform finden sich Artikel, Erfahrungsberichte und Standpunkte der Initiative. Die Initiative engagiert sich für die Interessen der Eltern und Angehörigen Drogenkonsumierender und -abhängiger sowie der Betroffenen selbst. Aktiv ist fragEltern auch in der gesellschaftlichen Informationsarbeit und in der Vertretung ihrer Forderungen auf politischer Ebene.

<https://www.frageltern.de/>



Bayrischer Jugendring / Institut für Diversity- & Antidiskriminierungsforschung / Hochschule Fresenius (Hrsg.)

Ergebnisbericht zur Studie HOW ARE YOU?

Die Lebenssituation von LSBTIQA* Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Bayern

Das Forschungsprojekt „How are you?“ wurde vom Bayerischen Jugendring (BJR) in Auftrag gegeben, um die Lebenssituation queerer Menschen zwischen 14 und 27 Jahren in Bayern zu untersuchen. Gemeinsam mit dem Institut für Diversity- & Antidiskriminierungsforschung (IDA) und der Hochschule Fresenius wurde eine quantitative Onlinebefragung erarbeitet, die 2023 mehr als 2.000 Teilnehmende erreichte. Mit dem 80-seitigen Ergebnisbericht veröffentlichen BJR und IDA 2024 die Studienergebnisse, die ein umfassendes Bild von den Erfahrungen, Herausforderungen und Bedürfnissen queerer junger Menschen in Bayern zeichnen.

Die zentrale Erkenntnis: LSBTIQA* Personen sind in nahezu allen Lebensbereichen in hohem Maß von Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen betroffen. Diese Erlebnisse stellen gerade junge Menschen vor besondere Herausforderungen in ihrer Identitätsentwicklung, da Ablehnung, (antizipierte) Diskriminierung sowie verinnerlichte Queernegativität gesundheitsschädlichen Minderheitenstress erzeugen können. Ein offenes und unterstützendes Umfeld sowie spezifische queere Angebote können sich dagegen positiv auf das Wohlbefinden von LSBTIQA* Jugendlichen auswirken.

https://shop.bjr.de/media/pdf/28/18/e3/0780_HAY_Ergebnisbericht_web_150-dpi.pdf



LVR-Landesjugendamt Rheinland / LWL-Landesjugendamt Westfalen

Wahrnehmung des Schutzauftrags gemäß § 8a SGB VIII bei Anhaltspunkten für sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

Empfehlung für Jugendämter

Die in den letzten Jahren bekannt gewordenen Fälle der sexualisierten Gewalt gegen Kinder und Jugendliche haben Entsetzen und Fassungslosigkeit ausgelöst. Welchen Auftrag und welche Handlungsmöglichkeiten haben die Jugendämter? Wie können sie qualifiziert mit den häufig zu Beginn vagen Vermutungen sexualisierter Gewalt umgehen?

Die besondere Dynamik von Geheimhaltung, Leugnung und Manipulation gerade bei innerfamiliärer sexualisierter Gewalt macht oftmals ein in Teilen anderes Vorgehen als bei anderen Formen von Kindeswohlgefährdung erforderlich. Aus diesem Grund haben die beiden NRW-Landesjugendämter die bestehende Empfehlung „Gelingensfaktoren bei der Wahrnehmung des Schutzauftrags gemäß § 8a SGB VIII“ um eine weitere Empfehlung speziell zum Umgang mit Anhaltspunkten für sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche ergänzt.

Die Empfehlung (Stand Februar 2024) wurde von einer Arbeitsgruppe mit Fach- und Leitungskräften aus insgesamt elf Jugendämtern in NRW entwickelt. Sie soll die Qualitätsentwicklung in den Jugendämtern unterstützen und den Fach- und Leitungskräften in den Jugendämtern mehr Handlungssicherheit in diesem herausfordernden Arbeitsfeld geben.

Der erste Teil der Empfehlung führt in die Grundlagen ein. Der zweite Teil beschreibt die Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität des Verfahrens des Jugendamtes. Ergänzend dazu beschreibt der dritte Teil die Rahmenbedingungen der beiden gerichtlichen Verfahren, die im Kontext sexualisierter Gewalt eine bedeutende Rolle spielen können, zum einen das familiengerichtliche Verfahren nach § 1666 BGB und zum anderen das strafrechtliche Verfahren.

https://publi.lvr.de/publi/PDF/985-Empfehlung_Schutzauftrag_bei_sexualisierter_Gewalt.pdf



Simon Schnetzer / Kilian Hampel / Klaus Hurrelmann

Trendstudie „Jugend in Deutschland 2023“

Aktuelle Krisen belasten Jüngere stärker als Ältere – Generationenkonflikt bleibt aus

Die junge Generation fühlt sich durch die Folgen von Coronapandemie, Klimakrise, Krieg in der Ukraine und hoher Inflation stärker belastet als die mittlere und ältere Generation. Nach der aktuellen Trendstudie „Jugend in Deutschland 2023“, die im Mai veröffentlicht wurde, geben 46 % der 14- bis 29-Jährigen an, unter Stress zu leiden. Bei den 50- bis 69-Jährigen sind es nur 20 %. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei anderen psychischen Belastungen. Obwohl ältere Menschen sich teilweise größere Sorgen machen und pessimistischer in die Zukunft blicken als jüngere, fühlen sie sich psychisch hierdurch weniger belastet.

„Junge Menschen fühlen sich wie in einem Dauerkrisenmodus, der weiter anhält und psychische Narben hinterlässt“, sagt Studienleiter Simon Schnetzer, der die Studie zusammen mit Klaus Hurrelmann (Hertie School Berlin) und Kilian Hampel (Universität Konstanz) veröffentlicht.

Die Trendstudie „Jugend in Deutschland“ basiert auf repräsentativen Befragungen und wird seit 2020 in regelmäßigem Abstand wiederholt. Zum ersten Mal wurden neben den 14- bis 29-Jährigen zum Vergleich auch die Altersgruppen der 30- bis 49-Jährigen sowie die 50- bis 69-Jährigen einbezogen.

Entgegen den medial häufig beschworenen Wertedifferenzen zwischen „Babyboomern“ und der „Generation Z“ fallen die tatsächlichen Unterschiede zwischen Altersgruppen moderat aus. In für das Miteinander in einer Gesellschaft zentralen Aspekten unterscheiden sich jüngere und ältere Menschen kaum. Die drei wichtigsten Werte (Familie, Gesundheit und Freiheit) und Tugenden (Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Hilfsbereitschaft) sind generationenübergreifend dieselben. Trotz der herausfordernden Situation für die Jugend gibt es keine Anzeichen für einen Generationenkonflikt.

Die Studie zeigt, dass der Mythos einer faulen Jugend falsch ist: Grundsätzlich sind die Arbeitsmotivation und Leistungsbereit-

schaft bei den jüngeren, wie auch bei den älteren Befragten, sehr stark ausgeprägt.

Das Thema „Einkommen und Wohlstand“ beunruhigt alle drei Altersgruppen stark. Die junge Generation sieht sich mehrheitlich in einer finanziellen Notlage. Viele machen sich Sorgen um ihre Ersparnisse und 20 % geben an, von Armut bedroht zu sein. Diese Werte sind seit der letzten Trendstudie (November 2022) erneut gestiegen.

Die Studie basiert auf einer repräsentativen Onlinebefragung vom 12. Februar bis zum 12. März 2023. In diese gehen Aussagen von 1.012 Personen im Alter von 14 bis 29 Jahren, 1.015 Personen im Alter von 30 bis 49 Jahren und 1.023 Personen im Alter von 50 bis 69 Jahren ein. Die Stichproben wurden so zusammengestellt, dass sie der soziodemografischen Altersstruktur der deutschsprachigen Gesamtbevölkerung in Deutschland der jeweiligen Altersgruppe entsprechen.

Die aktuelle Publikation ist die sechste Trendstudie der Serie „Jugend in Deutschland“ und enthält zum ersten Mal Vergleiche der Jugend mit den älteren Generationen im Erwerbsleben. Für 2024 ist die siebte Veröffentlichung innerhalb der Serie der Trendstudien geplant.

Die Studie ist als digitale Publikation (71 Seiten, 49,- Euro) erhältlich unter <https://www.digistore24.com/product/496128>.



Deutsche Bischofskonferenz

Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2024

Arbeitshilfe und Plakat zur Empfehlungsliste

Die Deutsche Bischofskonferenz hat eine Arbeitshilfe zum Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis 2024 veröffentlicht. Darin aufgeführt sind das Preisbuch sowie alle Titel der Empfehlungsliste, rezensiert und mit hilfreichen Hinweisen für die Lektüre mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen versehen.

Themen wie „Antisemitismus“, „Flucht“, „Auseinandersetzung mit Tod und Krankheit“ sowie „Freundschaft und Familie“, „Schöpfungsverantwortung“ und „Empowerment von Kindern und jungen Menschen“ werden in Formen von Bilder- und Sachbuch oder als Roman altersgerecht vermittelt.

Der Katholische Kinder- und Jugendbuchpreis (vormals Katholischer Kinderbuchpreis) ist ein Literaturpreis, der von der Deutschen Bischofskonferenz seit 1979 verliehen wird und ab dem Produktionsjahr 2024 mit 8.000 Euro dotiert ist. Die Idee ging von dem Schriftsteller Willi Fährmann aus, der bereits 1974 um ein Zeichen bat, das auf die Bedeutung der Kinder- und Jugendliteratur aufmerksam machen sollte. 1995 wurde die Auszeichnung auf Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis erweitert. Seit 1997 wird den Preisträgern eine in Bronze gegossene Statuette, „Die Lesende“, übergeben.

Neben der Arbeitshilfe ist ein Plakat zur Empfehlungsliste im DIN A2-Format erhältlich.

<https://www.dbk-shop.de/de/publikationen/arbeitshilfen/katholischer-kinder-jugendbuchpreis-2024-preisbuch-2024-empfohlene-buecher>

<https://www.dbk-shop.de/de/publikationen/arbeitshilfen/plakat-katholischen-kinder-jugendbuchpreis-2024>

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

Rassismus- und antisemitismuskritische Jugendarbeit

Zwei neue Projekte gefördert

Seit dem terroristischen Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 und den folgenden kriegerischen Auseinandersetzungen im Gazastreifen ist die Anzahl antisemitischer Vorfälle gestiegen. Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen stellt sich entschieden gegen Antisemitismus und verstärkt ihren Einsatz für die Sichtbarkeit jüdischen Lebens.

So unterstützt die Landesregierung die antisemitismus- und rassismuskritische außerschulische politische Bildung und Jugendarbeit mit zwei neu geförderten Projekten und insgesamt 220.000 Euro.

Mit Mitteln aus dem Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW werden zwei Projekte zur Sensibilisierung für Antisemitismus und Rassismus unterstützt. „Die niedrigschwellige Auseinandersetzung mit den Folgen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit muss schon bei Kindern und Jugendlichen anfangen. Die alltagsnahe Vermittlung der Konsequenzen von Hass und Ausgrenzung macht deutlich, warum eine Kultur der Akzeptanz und des Respekts so wichtig ist. Antisemitismus und Rassismus haben in Nordrhein-Westfalen keinen Platz – auch dieses Signal setzen wir mit unserer Projektförderung“, so Jugendministerin Josefine Paul.

Einer der geförderten Projektträger ist das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbildung in NRW (IDA-NRW). Der Schwerpunkt des neu geförderten Projektes „Antisemitismuskritik und Rassismuskritik zusammendenken – Fachliche Unterstützung für die außerschulische pädagogische Arbeit mit jungen Menschen im Kontext von Terror und Krieg im Nahen Osten“ liegt darauf, Fachkräften und Ehrenamtlichen ein breiteres Spektrum an Informations- und Weiterbildungsangeboten zur Verfügung zu stellen. Das Projekt zielt darauf ab, Antisemitismuskritik und Rassismuskritik zusammendenken.

Neben IDA-NRW wird eine neue Fachstelle zur antisemitismuskritischen Jugendarbeit unter der Trägerschaft der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. (Kölnische Gesellschaft) gefördert. Die neue Fachstelle soll jüdisches Leben in NRW sichtbar machen, um Vorurteile abzubauen und so dazu beizutragen, Antisemitismus vorzubeugen und zu bekämpfen. Schwerpunkte der neuen Fachstelle werden Angebote für junge Menschen im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit sein, Angebote für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendarbeit sowie die Netzwerkarbeit mit Trägern und entsprechenden Einrichtungen.

<https://www.land.nrw>



Deutsche Kinderschutzstiftung
Hänsel+Gretel

Gewaltprävention im Sport

53. Folge des Kinderschutz Podcasts

In der 53. Folge des Kinderschutz Podcasts mit dem Titel „Gewaltprävention

im Sport: Marathon mit Ziel in Sicht oder Dauerlauf?“ spricht Jerome Braun mit Wissenschaftlerin und Sportpsychologin Dr. Jeannine Ohlert von der Deutschen Sporthochschule Köln. Sie untersucht im Rahmen verschiedener Forschungsprojekte die Themen der sexualisierten und interpersonalen Gewalt im Spitzen- und Breitensport. Die Forschungsergebnisse u. a. der Studien „Safe Sport“, „Safe Clubs“ unterstützen systematisch die Einführung und Verbesserung von (Schutzkonzept-)Prozessen, die präventiv sexualisierte und psychische Gewalt verhindern sollen.

Gerade der Sensibilisierung aller Hierarchieebenen im Sport bezüglich sexualisierter und psychischer Gewaltaspekte kommt eine zentrale Bedeutung zu. Die Handlungsfelder im Sport sind so zahlreich, dass sich die Analogie des Marathonlaufes anbietet, nicht zuletzt, da der Sport auf dem Weg, aber noch lange nicht im Ziel ist.

Der Kinderschutz Podcast der Deutschen Kinderschutzstiftung Hänsel+Gretel begrüßt die unterschiedlichsten Menschen aus Öffentlichkeit, Wissenschaft und Praxis. Menschen mit Expertise im Bereich Kinderschutz, Verantwortliche in der Politik und prominente Menschen kommen mit den Gastgebenden ins Gespräch, um den Kinderschutz in Deutschland aus verschiedenen Blickrichtungen zu beleuchten.

<https://kinderschutzpodcast.podigee.io/60-gewaltpraevention-im-sport>



Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend

Familienreport 2024 erschienen

Lebenslagen von Familien in Deutschland

Auf der Basis amtlicher Statistiken, wissenschaftlicher Studien und repräsentativer Bevölkerungsumfragen beschreibt

der Familienreport die vielfältigen Lebenslagen von Familien in Deutschland. Die mittlerweile 8. Ausgabe des Familienreports bietet eine umfassende Bestandsaufnahme langfristiger Trends, sie greift aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen auf und informiert über familienpolitische Maßnahmen und Programme der Bundesregierung.

„Familien brauchen neben finanzieller Unterstützung auch gute Betreuungsangebote. Das Kita-Qualitätsgesetz ist eine Erfolgsgeschichte dafür, die wir fortführen wollen. Der Fokus liegt bei einem besseren Personalschlüssel, bei der Sprachförderung sowie der dringend benötigten Gewinnung und Sicherung von Fachkräften“, so Bundesfamilienministerin Lisa Paus bei der Vorstellung des Familienreports.

Die Krisen der letzten Jahre treffen Familien besonders stark. Trotz dieser Belastungen schauen Eltern mit minderjährigen

Kindern vergleichsweise zuversichtlich in die Zukunft. 46 % freuen sich auf die Zukunft, im Vergleich zu 42 % im Bevölkerungsdurchschnitt.

Familiäre Beziehungen geben Halt in Zeiten des Umbruchs. Im Bevölkerungsdurchschnitt geben 82 % an, dass sie in schwierigen Zeiten Hilfe in der Familie finden. Personen mit Kindern im Haushalt sind zudem insgesamt zufriedener als Personen ohne eigene Kinder.

Familienpolitische Vorhaben der Bundesregierung erfahren hohe Zustimmungswerte in der Gesamtbevölkerung und unter Eltern. 92 % der Eltern finden die Erhöhung des Kindergelds gut. 70 % begrüßen die Einführung einer Kindergrundsicherung, 77 % die Einführung einer Familienstartzeit.

Familie steht für die meisten Menschen für etwas Positives und wird zugleich ganz unterschiedlich gelebt.

Die Betreuungsquote der unter Dreijährigen in Kindertagesbetreuungen ist wieder gestiegen – im Vergleich zum Jahr 2006 hat sich die Betreuungsquote fast verdreifacht.

Eltern verbringen mehr Zeit mit ihren Kindern als noch vor 10 Jahren (Väter +28 Min/Tag; Mütter: +33 Min/Tag). Trotz der zunehmenden Bereitschaft der Väter Verantwortung zu übernehmen, schultern Mütter weiterhin den Großteil der Kinderbetreuung.

Viele Eltern wünschen sich eine partnerschaftliche Aufgabenteilung bei Familie und Beruf. Es gelingt ihnen aber häufig nicht, dies in die Realität umzusetzen. 75 % der Mütter in Paarfamilien übernehmen den Großteil der Kinderbetreuung, aber nur 48 % finden das ideal.

Elternpaare, die Sorge- und Erwerbsarbeit partnerschaftlich aufteilen, berichten deutlich häufiger über ein gutes Familienklima, enge Beziehungen zwischen Eltern und Kindern und gegenseitige Unterstützung.

Der Familienreport wird vom Bundesfamilienministerium herausgegeben und erscheint seit 2009. Bis 2014 erschien er jährlich, seitdem alle zwei bis drei Jahre. Zuletzt erschien der Familienreport im Dezember 2020.

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/239468/a09d21ecd-295be59a9aced5b10d7c5b7/familienreport-2024-data.pdf>



Deutsches Kinderhilfswerk

Informationelle Selbstbestimmung ist ein Kinderrecht!

UN-Kinderrechtskonvention auch bei Themen der Künstlichen Intelligenz beachten

Auf die Wichtigkeit der informationellen Selbstbestimmung auch für Kinder weist das Deutsche Kinderhilfswerk hin. „Informationelle Selbstbestimmung ist ein Kinderrecht und kein Thema, von dem nur Erwachsene betroffen sind. Insbesondere bei der rasanten Entwicklung im Bereich der Künstlichen Intelligenz müssen die Perspektiven und Rechte von Kindern gemäß UN-Kinderrechtskonvention stets beachtet werden. Das ist derzeit leider nicht der Fall: So werden beispielsweise Systeme der Künstlichen Intelligenz bereits mit Kinderdaten aus unbestimmten Quellen trainiert, wodurch den Kindern jegliche Möglichkeit zur Einwilligung genommen wird und sie keine Kontrolle über die Nutzung ihrer Daten haben. Ein solcher Kontrollverlust kann derzeit noch nicht absehbare Konsequenzen nach sich ziehen und muss in Zukunft vermieden werden. Und nicht nur das: Die Berücksichti-

gung von Kinderrechten bereits im Designprozess, Stichwort Kinderrechte by Design, muss Maxime einer ethischen, kindgerechten Produkt- und Angebotsgestaltung sein“, betonte Holger Hofmann, Bundesgeschäftsführer des Deutschen Kinderhilfswerkes.

„Künstliche Intelligenz wird auch zur Gesichtserkennung im öffentlichen Raum trainiert, was nach einer neuen EU-Richtlinie eine Hochrisikoanwendung ist. Besonders ist dabei zu beachten, dass die dafür notwendige Erfassung biometrischer Daten schon per se ein Datenschutzrisiko in sich birgt. Bei Kindern sind biometrische Daten noch stetigen Änderungen unterworfen. Diese in Trainingsdaten für die Künstliche Intelligenz zu verwenden, bringt ein hohes Risiko der Falscherkennung mit sich“, so Hofmann weiter.

„Aktuell sind viele Kinder und Jugendliche mit sogenannten Deepfakes konfrontiert. Deepfakes sind mit KI erstellte Bildbearbeitungen, in denen die Gesichter oder Körper realer Personen in fremde Kontexte eingefügt werden. Die Tools für die Erstellung solcher Bilder erfreuen sich hoher Beliebtheit in den App-Stores und die erstellten Bilder verbreiten sich auf Schulhöfen rasant schnell. Insbesondere sexualisierte Darstellungen von Mitschülerinnen und Mitschülern verstören die Betroffenen und sind eine bisher kaum regulierte Form digitaler Gewalt“, erläutert Hofmann.

Deshalb appelliert das Deutsche Kinderhilfswerk an die Bundesregierung, sich auf nationaler Ebene bei Themen der Künstlichen Intelligenz für die Kinderrechte stark zu machen. Es gilt, das frisch verabschiedete EU KI-Gesetz nun national umzusetzen. Dabei muss sichergestellt werden, dass die Umsetzung dem Koalitionsvertrag folgt und keine biometrische Überwachung im öffentlichen Raum zulässt. Eine entsprechende Überwachung auch von Kindern widerspricht fundamental den in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschriebenen Kinderrechten auf Datenschutz und Privatsphäre. Und auch das Phänomen Deepfakes bedarf einer schnellen, praktikablen Lösung. Einfache Wasserzeichen werden den angerichteten Schaden bei Opfern nicht vermeiden können, so das Deutsche Kinderhilfswerk.

<https://www.dkhw.de>



Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

Ausbildungsperspektiven 2024

Eine repräsentative Befragung von jungen Menschen

Junge Menschen blicken weiterhin positiv auf die Perspektiven am Ausbildungsmarkt. Auffällig ist, dass sich besonders junge Menschen mit hoher

Schulbildung mit der Berufsorientierung schwertun und sich mehr Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz wünschen. Junge Menschen mit niedriger Schulbildung fühlen sich im Vergleich zwar besser informiert, schätzen aber ihre Chancen am Ausbildungsmarkt noch immer deutlich ungünstiger ein. Generell erwarten die jungen Menschen mehr Maßnahmen seitens der Politik, um die Ausbildungsplatzsuche zu erleichtern.

Dies sind zentrale Ergebnisse der neuen Jugendbefragung „Ausbildungsperspektiven 2024 – Eine repräsentative Befragung von jungen Menschen“, die die Bertelsmann Stiftung herausgegeben hat.

Für die Befragung wurden über 1.700 junge Menschen zwischen 14 und 25 Jahren im Zeitraum vom 23. Februar bis zum 24. März 2024 nach ihren Einschätzungen zu beruflicher Orientierung, den Perspektiven am Ausbildungsmarkt und den Erfahrungen bei der Ausbildungsplatzsuche befragt.

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BST/Publikationen/GrauePublikationen/Ausbildungsperspektiven2024.pdf>



IN EIGENER SACHE

NEUES AUS DER GESCHÄFTSSTELLE UND DEM VORSTAND



Abschied aus der Geschäftsstelle

Ende März haben wir unsere Kollegin Klaudia Theißing-Fischer in den Ruhestand verabschiedet. Im Namen des Vorstands dankte die Vorsitzende Frau Prof.in Dr. Marianne Genenger-Stricker ihr für über 25 Jahren Mitarbeit in der Verwaltung/Buchhaltung der Geschäftsstelle.

Das Team der Kath. LAG dankt Klaudia Theißing-Fischer für die langjährige gute Zusammenarbeit, die angenehme Atmosphäre des Miteinanders, für die kollegiale Unterstützung und die zuverlässige Betreuung der Finanzen und der Buchhaltung.

Von Herzen alles Gute für die neue Lebensphase!



Neue Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle

Als Nachfolgerin für Klaudia Theißing-Fischer verstärkt Maja Rausmann seit März 2024 das Team der Geschäftsstelle der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. Sie unterstützt die Geschäftsführung

primär mit der Bearbeitung buchhalterischer Aufgaben sowie in der Jahresabschlussstellung, aber auch in laufenden Verwaltungsaufgaben und anfallender Korrespondenz.

Nach der Ausbildung zur Steuerfachangestellten hat Maja Rausmann in den vergangenen Jahren für einen Lohnsteuerhilfeverein gearbeitet. Ehrenamtlich engagiert sie sich als Trainerin im Bereich Geräteturnen eines Sportvereins.

Maja Rausmann ist erreichbar unter der Telefonnummer 0251 54027 sowie per E-Mail: maja.rausmann@thema-jugend.de.

Herzlich willkommen im Team!



Abschied aus dem Redaktionsbeirat

Beim Teffen des Redaktionsbeirats der THEMA JUGEND im April hat Frau Prof. Dr. Marianne Genenger-Stricker ihr ehrenamtliches Engagement im beratenden Gremium beendet.

Zwölf Jahre lang hat die Professorin für Theorien und Konzepte der Sozialen Arbeit am Fachbereich Sozialwesen der Katholischen Hochschule NRW – Abteilung Aachen im Beirat mitgewirkt und die Entstehung vieler Ausgaben begleitet. Mit ihrer aufmerksamen Lektüre, kritischen Anmerkungen und Vorschlägen zur Weiterentwicklung hat sie die Inhalte und die Gestaltung unserer Zeitschrift seit der THEMA JUGEND-Ausgabe 2/2012 mitgeprägt.

Ihre fachliche Perspektive auf Themen und Fragen des Kinder- und Jugendschutzes und Anliegen als Vorstandsvorsitzende der Kath. LAG, sich anwaltschaftlich für junge Menschen einzusetzen, brachte sie in die Zusammenarbeit mit der Redaktion und in den Austausch im Beirat ein.

Die Mitglieder des Redaktionsbeirats und die Redaktion danken Frau Prof. Dr. Genenger-Stricker für die verlässliche Zusammenarbeit, die Rückmeldungen und die langjährige Unterstützung des Gremiums. Für die Zukunft wünschen wir ihr alles Gute!

Neue Mitglieder im Redaktionsbeirat

Der Redaktionsbeirat der THEMA JUGEND freut sich über Verstärkung. Mit Beke Honermann und Franziska Schulz konnte das Gremium im April zwei neue Mitglieder begrüßen, die den Blick auf Themen des Kinder- und Jugendschutzes ausweiten und den



Beirat mit ihren fachlichen Perspektiven und beruflichen Erfahrungen zukünftig verstärken werden.

Beke Honermann ist beim LWL-Landesjugendamt Westfalen in der Fachberatung im Bereich Jugendhilfe im Strafverfahren tätig und besetzt darüber hinaus die Themen „Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ und „Kinder von Inhaftierten“.



Franziska Schulz arbeitet als Fachreferentin bei der Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit Nordrhein-Westfalen e.V. und ist für die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Bildung verantwortlich.

Herzlich willkommen und auf eine gute Zusammenarbeit!



WISSEN TO GO!

„Sexuelle Bildung“ erschienen

Praxisnahes, kompaktes Basiswissen und konkrete Tipps für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind die Kennzeichen der Reihe WISSEN TO GO! für Jugendgruppenleitungen. Die neue Ausgabe ist zum Thema „Sexuelle Bildung“ erschienen: In der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen ist auch das Thema „Sexualität“ relevant. Die

kindliche Sexualität ist dabei nicht mit der von Erwachsenen vergleichbar. Nur in einem gewissen Grad ist sie als sexuell im eigentlichen Sinne zu verstehen und sollte ganzheitlich betrachtet werden. Sexuelle Bildung setzt bei der sexuellen Identität des Menschen an und versteht sich als lebenslangen Prozess der Auseinandersetzung damit.

Der Flyer „Sexuelle Bildung“ bietet (ehrenamtlichen) Leitenden von Kinder- und Jugendgruppen grundlegende Informationen, nützliche Handreichungen und Hinweise zu weiterführenden Angeboten: Was beinhaltet Sexuelle Bildung eigentlich? Und was hat das mit Kinder- und Jugendschutz zu tun? Wie können Gruppenleitungen Ansprechpersonen für die Fragen von Kindern und Jugendlichen sein? Wie werden Leitungsteams und Heranwachsende sprachfähig zu Themen von Sexualität und Körper? Welche Haltung empfiehlt sich für Gruppenleitende, und wie lässt sich eine offene und respektvolle Atmosphäre schaffen? Wie können Heranwachsende in ihrer sexuellen Selbstbestimmung gestärkt werden? Wie können Leitungen verantwortungsvoll handeln, und wo endet ihr Auftrag?

Beantwortet werden Fragen zum Umgang mit den Themen von Identität, sexueller Selbstbestimmung und Beziehungen. Das Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit und das Menschenrecht auf Gesundheit unterstützen die sexuelle Selbstbestimmung Heranwachsender unter Wahrung der Grenzen anderer Menschen. Konkrete Tipps für die Praxis fasst der Flyer übersichtlich in einem Ampelsystem zusammen:

Grün: Tipps zum Umgang mit dem Thema „Sexuelle Bildung“

Orange: Folgende Dinge müsst ihr berücksichtigen

Rot: Das solltet ihr unbedingt vermeiden

So können sich Gruppenleitende schnell informieren, erhalten Hinweise auf weitergehende Unterstützung und werden handlungssicherer bei ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Herausgegeben wird die Reihe vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend Landesverband NRW e.V. (BDKJ NRW) und der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.

Als 5er-Pack sind die Flyer für 1,- Euro zzgl. Versandkosten erhältlich. Bestellungen per E-Mail an info@thema-jugend.de. Als PDF steht Flyer kostenfrei zur Verfügung unter <http://thema-jugend.de/publikationen/wissen-to-go/>.



Projekt „Kinderschutzparcours“ geht weiter

Unser Projekt „Kinderschutzparcours für den ländlichen Raum – Held*innentraining mit Finn und Emma“ erhält durch Mittel aus dem Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW eine weitere Verlängerung bis zum 30. April 2025.

Für Kinder im Alter zwischen 8 und 12 Jahren behandelt der Parcours spielerisch Fragen und Themen rund um den Alltag: Welche Kinderrechte gibt es? Was stärkt mich? Welche Gefühle kenne ich? Welches Geheimnis sollte ich nicht für mich behalten? Wo erhalte ich Hilfe, wenn ich nicht mehr weiterweiß?

Vorrangig richtet sich der Kinderschutzparcours an Schulsozialarbeit, Verbände, Vereine und andere Gruppen im ländlichen Raum. Er besteht aus fünf stabilen Aufstellern für die Mitmachsta-

tionen „Kinderrechte“, „Gefühle“, „Gewalt und Macht“, Nähe und Distanz“ und „Hilfe holen“.

Zum Kinderschutzparcours gehören farbige Taschen mit methodischen Materialien, Heften für die Kinder und einem Handbuch für die Moderator*innen. Voraussetzung für die Ausleihe ist die Teilnahme an einer Informationsveranstaltung, in der Aufbau und Inhalte des Parcours vermittelt werden.

Fachkräfte und ehrenamtliche Gruppenleitungen können das „Held*innentraining mit Finn und Emma“ bei der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. innerhalb von NRW kostenlos ausleihen. Die Informationsveranstaltung kann als Inhouse-Schulung gebucht werden und kostet 250 Euro. Offene Schulungstermine werden ausgeschrieben und kosten 20 Euro pro Person.

Termine für die Informationsveranstaltung und die Ausleihe können mit der Projektreferentin Gundis Jansen-Garz vereinbart werden. Für den Transport des Kinderschutzparcours ist eine individuelle Absprache erforderlich.

Seit diesem Jahr besteht auch die Möglichkeit, den Kinderschutzparcours käuflich zu erwerben.

Weitere Informationen zum Projekt und zur Kaufoption unter www.thema-jugend.de, Anmeldung per E-Mail an gundis.jansen-garz@thema-jugend.de.



Personalwechsel im Vorstand

Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung beendete **Frau Prof.'in Dr. Marianne Genenger-Stricker** ihr ehrenamtliches Engagement als Vorstandsvorsitzende der Kath. LAG nach zwölf Jahren. Ihren Einsatz für den Kinder- und Jugendschutz in NRW würdigten Wegbegleiterinnen und -begleiter, Kolleginnen und Kollegen im Vorstand, Mitglieder und das Team der Geschäftsstelle im Anschluss an die Jahresversammlung im Rahmen einer Feier.

Für die Nachfolge im Vorstand wählten die Vorstandsmitglieder **Frau Prof.'in Dr. Heike Wiemert** (Kath. Hochschule NRW, Köln) zur neuen Vorsitzenden.

Ein Bericht über die Verabschiedung von Marianne Genenger-Stricker sowie eine Vorstellung ihrer Nachfolgerin im Vorstand der Kath. LAG wird in der nächsten Ausgabe der THEMA JUGEND erscheinen.

THEMA JUGEND

Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung
erscheint vierteljährlich

Herausgeberin:

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.
V.i.S.d.P.: Dr. Lea Kohlmeier
Schillerstraße 44a, 48155 Münster
Telefon 0251 54027
Telefax 0251 518609
E-Mail: info@thema-jugend.de
www.thema-jugend.de

Redaktion:

Dr. Lea Kohlmeier

Bildrechte:

Titel: Pixabay; S. 2, 20, 26: Achim Pohl; S. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12: Pixabay;
S. 5: Stefan Hauschild / Kinderschutzbund Köln; S. 9: LWL/Feige;
S. 12: Kopfsachen e.V.; S. 12, 13: Stadt Münster; S. 13: Projekt Book=Life;
S. 25, 27: Kath. LAG; S. 26: Beke Honermann, Maria Schulz, Köln für LAG KJS NRW

Redaktionsbeirat:

Dr. med. Michael Achenbach, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin in Plettenberg, Pressesprecher des Landesverbands Westfalen-Lippe im Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e.V. (BVKJ)
Prof'in Dr. Sabine Ader, Fachhochschule Münster, Fachbereich Sozialwesen
Gesa Bertels, Soziologin, Dipl.-Sozialpädagogin, Deutsches Jugendinstitut – Abteilung Familie und Familienpolitik (Fachgruppe Familienhilfe und Kinderschutz)
Beke Honermann, Fachberaterin für Jugendhilfe im Strafverfahren und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, LWL-Landesjugendamt Westfalen
Franziska Schulz, Fachreferentin für Öffentlichkeitsarbeit/Bildung, Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit Nordrhein-Westfalen e.V.

Herstellung:

Druckerei Joh. Burlage GmbH & Co KG
Meesenstiege 151, 48165 Münster
Telefon 0251 986218-0

Bezugspreis:

Einzelpreis 2,- Euro
Für Mitglieder und Mitgliedsverbände der Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Zitierhinweis:

Nachname, Vorname: Titel des Beitrags. In: THEMA JUGEND. Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung. Ausgabe 2/2024, Seitenangabe.

ISSN 0935-8935



THEMA JUGEND wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

NÄCHSTES GEPLANTES THEMA:

3/2024 Schutzkonzepte

Kath. LAG Kinder- und Jugendschutz · Schillerstraße 44a · 48155 Münster
ZKZ 09851 · PVST+4 · Entgelt bezahlt · Deutsche Post AG

NACHRICHTEN

Kinderehen: Schutz für betroffene Mädchen und Frauen gefordert

Der Deutsche Juristinnenbund e.V. (djb) spricht sich in einer Stellungnahme zum Referentenentwurf „Gesetz zum Schutz Minderjähriger bei Auslandsehen“ für eine Regelung der Aufhebbarkeit statt der Unwirksamkeit von sogenannten Kinderehen aus. Dieser Weg bietet größere Rechtssicherheit für die betroffenen Frauen und Mädchen. Eine Unwirksamkeit der Kinderehe schützt die betroffenen Minderjährigen nicht, insbesondere im Falle einer jahrelang bestehenden Kinderehe. Auch wenn der Entwurf die Unterhaltsansprüche absichert, findet keine Partizipation an aufgebaute Vermögen statt, Erbrechte und Rentenansprüche sind nicht gesichert. Rechtsunsicherheit ergibt sich auch für aus der Ehe hervorgegangene Kinder in der Zeit bis zur Volljährigkeit minderjähriger Partner*innen.

Die im Referentenentwurf vorgeschlagene Lösung versagt laut djb auch im Falle einer Trennung. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass ein Ehepartner kooperiert, wenn dies dazu führt, dass er versorgungsausgleichspflichtig wird und Vermögen teilen muss.

– Deutscher Juristinnenbund e.V. –

Queerfeindlichkeit an Schulen gestiegen

Die zunehmend queerfeindliche Stimmung in der Gesellschaft erreicht verstärkt die Schulen. Zu diesem Schluss kommt das Aufklärungs-, Bildungs- und Antidiskriminierungsprojekt Wissen ist Respekt (WiR*) aus Köln.

„Wir beobachten, dass immer mehr Schüler:innen von ihren Eltern an der Teilnahme an den Workshops gehindert oder auf ihren eigenen Wunsch entschuldigt werden“, sagt Dominik Weiss,

Projektleiter von WiR*. Die Workshops zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt für Schulen, Jugendgruppen und Multiplikator:innen klären über Lebensweisen von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans, inter und queeren Menschen auf und helfen, Vorurteile zu reflektieren. Damit leisten sie einen Beitrag für ein tolerantes Schulklima und eine offene Gesellschaft. Rechtspopulistische Botschaften und Verschwörungstheorien machen queere Menschen verächtlich und erklären sie zum Hassobjekt. Einige Eltern, so WiR*, aber auch Jugendliche fallen auf diese Strategie herein.

– Projekt WiR* –

70 Jahre Weltkindertag

Der Weltkindertag am 20. September steht im Jahr 2024 unter dem Motto „Mit Kinderrechten in die Zukunft“. UNICEF Deutschland und das Deutsche Kinderhilfswerk (DKHW) fordern anlässlich des 70. Geburtstags dieses Tages die Politik auf, ihre Prioritäten verstärkt auf Kinder auszurichten. Jedes Kindes hat das Recht, sich gut zu entwickeln und sein Leben gestalten zu können – unabhängig von Herkunft oder Aufenthaltsstatus. In Kinder zu investieren, ist gerade jetzt notwendig, um die großen Herausforderungen unserer Zeit zu bewältigen. Gleichzeitig gilt es, die Kinder- und Menschenrechte als demokratische Gesellschaft gegenüber jeglicher Form von Diskriminierung zu verteidigen.

70 Jahre nach der Einführung des Weltkindertages weisen UNICEF Deutschland und das Deutsche Kinderhilfswerk mit dem Motto 2024 darauf hin, dass die Interessen und Rechte der Kinder auch heute richtungweisend für politische Entscheidungen der Gegenwart und Zukunft sein müssen und fordern verbesserte Bildungs- und Teilhabechancen für jedes Kind sowie die Aufnahme der Kinderrechte ins Grundgesetz.

– UNICEF Deutschland, DKHW –

Die nächste Ausgabe von
THEMA JUGEND
erscheint im Oktober 2024
zu „Schutzkonzepte“
